

Inhaltsverzeichnis Jan-Apr 1920

1920 – Januar	2
Brief vom 04.01.20	2
Brief vom 07.01.20	9
Brief vom 12.01.20	16
Ansichtskarte vom 15.01.20	23
Brief vom 17.01.20	25
Brief vom 19.01.20	32
Brief vom 27.01.20	39
1920 – Februar.....	45
Brief vom 08.02.20	45
Brief vom 12.02.20	52
Brief vom 15.02.20	59
Postkarte vom 17.02.20.....	63
Brief vom 19.02.20	65
Brief vom 20.02.20	73
Brief vom 24.02.20	79
Ansichtskarte vom 26.02.20	85
Brief vom 26.02.20	87
1920 – März.....	94
Brief vom 03.03.20	94
Ansichtskarte vom 04.03.20	99
Brief vom 05.03.20	101
Brief vom 09.03.20	112
Brief vom 12.03.20	120
Brief vom 23.03.20	130
Brief vom 28.03.20	137
Brief vom 31.03.20	144
1920 – April.....	149
Brief vom 09.04.20	149
Brief vom 12.04.20	156
Ansichtskarte vom 18.04.20	163
Brief vom 18.04.20	165
Brief vom 20.04.20	178
Brief vom 24.04.20	188
Postkarte vom 29.04.20.....	195

1920 – Januar

Brief vom 04.01.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a -5.1.20.9-10V.



(Sonntag)

Auerbach, d. 4.1.20.

Mein liebes Herzelein,

etwas leichter ist mir das Herze schon geworden, seitdem die dunkle Ungewissheit über den Ausgang unseres Vorhabens, vor allem die Zweifel, wie Du den Eingriff überstehen würdest, von mir genommen sind. Nun geht die Zeit ihren Weg, wie Gottes Wille ihn vorschreibt, und wir dürfen mit Zuversicht dem Kommenden entgegensehen und werden alles überwinden, wenn wir tapfer bleiben, die Geduld nicht verlieren und auf Gott und uns beide vertrauen. Gewiß ist es sehr schwer für Dich, Dein an Arbeit und andre Umgebung gewöhntes Leben in die Stille und Einsamkeit dieser Wochen langsamen Wartens zu fügen. Immer und immer wieder kehren die Gedanken

zu dem Einen zurück, das Dich seit Monaten schwer bedrückt. Aber wenn diese Gedanken auch täglich immer schmerzlicher brennen, so halte Dir doch mutig vor Augen, daß jeder Tag Dich der baldigen Erlösung näher führt. Wie schnell werden die paar Wochen vergehen und Du bist wieder frei, darfst Dich der Sonne wieder freuen und dem erwachenden Frühling mit neuem Lebensmut entgegensehen. Daran denke immer, mein Trudelchen, wenn von neuem trübe Sorgen und Zweifel Dich quälen wollen. Sieh, wie froh müssen wir sein, daß Du so gut untergekommen bist und Langens alles tun, was Dir Erleichterung und Ablenkung bringen kann. Auch Walter und Lotte werden Dich nicht im Stiche lassen und wird Dir manches Mal die Zeit mit ihren Sorgen vertreiben helfen. Nichts bedrückt mich mehr, als daß ich nicht bei Dir sein oder nicht we-

nigstens jeden Abend ein Stündchen mit Dir ausgehen kann, wie wir es in den kurzen Urlaubstagen getan haben. Dafür will ich versuchen, wieder zu Dir zu kommen, sobald es der Dienst erlaubt, und will Dir schreiben, so oft ich nur kann. Daß ich mit meinen Gedanken immer und nur bei Dir bin, das ist doch selbstverständlich und soll Dir die größte Beruhigung sein. Ich bin immer um Dich, mein Trudelchen! Das vergiß niemals! Mach Dich frei von unmöglichen Zweifeln! Ich bin nicht falsch, nutze auch Deine Herzengüte nicht aus. Ich komme hier fast mit niemandem zusammen, lebe nur für meine Arbeit und bin froh, wenn ich abends in meinem gemütlichen Heim bin – bei meinen Büchern. Nur auf den Schnee will ich mich freuen und, wenn wieder genug gefallen ist,

mit meinen Schneeschuhen, Trost und Ruhe draußen in der schönen Gotteswelt suchen – ganz allein für mich wie das erste Mal – und davon recht viel für meinen einzigen Liebling mit heimbringen. –

Mein Schnupfen ist unerträglich geworden. Die Augen brennen, das Näschen läuft und die Ohren hören nicht mehr, nur das Herz schlägt warm und stark für mein Trudelchen, wie Du es neulich selbst gehört hast. Über Deinen Brief habe ich mich trotz allem herzlich gefreut und danke Dir innig für alle Liebe und Treue. Nun aber Gute Nacht, mein Herze! Bleibe tapfer und verliere den Mut und die Geduld nicht! Wir wollen alles gemeinsam tragen. Schlaf gut, mein Liebling und sei mit aller Liebe geküßt von

Deinem Kurt.

Berlin, 5.4.10.

Mein lieber Engelchen,

stund' lüest' ich mich mit ganz fern gams-
 den, froh' ich die kleine Leugnerin' der
 den das' spring' ungerat' Abfahnd, was' all' die
 die j'nd' ist, wie' die' die' die' die' die' die'
 verit' ist, wie' mich' g'nd' die' die' die'
 ist' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'
 die' die' die' die' die' die' die' die' die'

Brief vom 07.01.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a -8.1.20.10-11V.



(Mittwoch)

Auerbach, 7.1.20.

Mein liebes Trudelchen,

heute ist mir Dein neuer Brief ganz besonders ans Herz gewachsen und hat laute Sehnsucht nach den ruhigen, traulichen Stunden unseres Wiedersehens in Deinem gemütlichen Heim geweckt. Sie bleibt aber unerfüllt und muß sich in einem herzlichen Dank für Deine mein Dasein auch in diesen trüben Stunden erhaltende Liebe frei machen. Mit dem guten und festen Willen, nur meiner Arbeit zu leben und ganz für mich zu bleiben, bin ich ins Neue Jahr eingetreten und hierher zurückgekehrt. Ruhe und Zufriedenheit sollten mir das gemeinsame schwere Los tragen helfen.

Aber die bösen Mitmenschen wollen es mir nicht gönnen. Da hat man mich heute beim Amtshauptmann dienstlich hereinlegen wollen. Es kam zu einer scharfen Auseinandersetzung, die mich zwar rechtfertigte, aber die freudige Anerkennung vom Heiligenabend fast vernichtete und eine Spannung zurückließ. Sie wird noch zu überwinden sein, weit schlimmer ist das andre, weil ich dagegen wehrlos bin. Denke Dir: Man verfolgt mich mit anonymen Briefen, die genaue Kenntnis von Deinem und meinem langjährigen Verhältnis verraten und sogar in meine Friedrichrodaer Zeit zurückgreifen. Nie habe ich jemandem etwas verraten und weiß bis zur Stunde nicht, woher sie kommen. Alle 3 Briefe sind in Leipzig aufgegeben, können aber nach meiner Über-

zeugung nur von Auerbach ausgegangen sein. Sie sind nicht an mich, sondern an die Dame gerichtet und warnen sie vor mir, obwohl das ganz unnötig, weil ich ihr sofort nach Deinem ersten mich aufklärenden Briefe gesagt habe, es damit alles erledigt sei und ich wolle Freiheit ihr zurückgeben und mir wahren müßte. – So hat sich zu allem Schweren, was man durchkämpfen muß, noch die Gemeinheit gesellt und beschmutzt unser Herzeleid. – Wie gerne wäre ich drum heute und all die kommenden Tage bei Dir in heilsamer Einsamkeit – fern von der Welt verworrenem Gebrause! Es kann aber nicht sein, und unverzagt und reinen Herzens werde ich auch dieser Anfechtung die Stirn bieten, mag kommen, was da will. Nur ganz wenige Menschen habe ich hier, denen

ich ganz vertrauen kann: meinem Kollegen *Schwackner* und meinem lieben Freund *Eg*, bei dem ich gestern Nachmittag paar ungetrübte frohe Stunden habe verbringen dürfen. – Ob ich Dir, mein Liebling, das alles habe schreiben und Dein Herz noch schwerer machen sollen? Ich darf Dir nicht verheimlichen und muß mich jemandem aussprechen können. Und Du bist ja auch mein Liebstes auf der ganzen Welt trotz allem Kummer und aller Schicksalshärte und –notwendigkeit. - Nun grüße Langens vielmals von ihrem “Besten“, dem schlechten Kerl, der Dich innig umarmt und mit Küssen reiner Liebe grüßt.

Dein

Durti.

Auerbach, 7. 1. 20.

Mein lieber Fräulein,

Heute ist mein kleinster Brief fertig
 geworden aus dem ich hoffe, daß ich
 dich wenigstens ein wenig, wenigstens
 während des Winterjahres in Gedanken
 zu mir zurückrufen wird. Ich bleibe
 hoffentlich noch ein wenig länger
 in der Stadt, aber ich weiß nicht
 genau, wie lange. Ich werde
 dich in den nächsten Tagen wieder
 besuchen. Mit dem besten Gruß
 von mir und der Bitte, dich
 bald wieder zu hören, verbleibe ich
 dein ergebener Diener
 Hans.

Zwängung eine sehr unerblicklich großen
Sinn. Sie sind nicht zu viel, was ich die
Vernunft gemindert und was ich die
Sprache tief genug umschließt, was ich die
Nicht den Namen haben mich die Unvollständigkeit
Küchle gesehrt haben. Was ich nicht alles nicht
Sie und ich sollte für sich die für sich haben
tend nicht mehr nicht nicht. - Es ist die ja
allern nächsten, nicht mehr nicht nicht
nicht, und die für sich die für sich
doppelt die für sich die für sich. - Die für sich
nicht ist nicht nicht nicht nicht die für sich
nicht nicht nicht die für sich die für sich
nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht
nicht nicht nicht nicht nicht nicht nicht

Brief vom 12.01.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstr. 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 13.1.20.10-11V.



(Montag)

Auerbach, 12.1.20.

Mein liebes Trudelchen,

gestern Vormittag habe ich arbeiten und für d. Nachmittag und Abend zu einer Einladung gehen müssen. Sonst hätte ich gern früher für Deinen Brief gedankt. Nun wirst Du gar denken, daß an der Verzögerung die namenlosen Briefe Schuld seien. Nein, mein Herzelein: über die ist unsre Liebe und unser Leid denn doch noch erhaben. Nur für den Augenblick packen einen Widerwillen und Abscheu. Man will mit sich und seinen Gedanken in Ruhe und Frieden allein sein, und schon zischen falsche Schlangen.

Uns beide kann es nicht kümmern. Wir haben weit Schwereres zu tragen. Du kannst aber auch getrost sein. Über das, aber auch sonst ist kein böses Wort gefallen. Im letzten Brief wird sogar um Verzeihung gebeten. Ich bin der Urheberin auf der Spur und habe sicheren Anhalt dafür, daß es die kleine *Mazer* in L. gewesen ist. Nur ist mir schleierhaft, wie sie von „meinem langjährigen Verhältnis“ erfahren hat. Wie gemein! Was hat nun alle „Herkunft“ und „Bildung“ genutzt! Damit genug!
Ich habe wieder unerträglich zu arbeiten. Fast jeden Tag Sitzung, und

die Arbeit bleibt liegen. Am Mittwoch bin ich in Dresden zu einer Sitzung. Abends komme ich immer spät heim und möchte dann in Deine Stille und Einsamkeit kommen. Wie würden wir uns beide freuen und den schweren Tagen mit größerem Mut entgegensehen! Nun bin ich erst 10 Tage weg von Dir und mir erscheint wie eine Ewigkeit. Vor allem sind wir Deiner Befreiung doch ein Stück nähergekommen, und mein Liebling wird tapfer und willig auch den Rest der langen Wartezeit noch tragen und mit nützlichen Vorarbeiten ausfüllen, während ich hier sparen will, so sehr ich nur kann,

damit es unsrer Unfreiwilliger nicht zu schlecht bekommt. – Hoffentlich kommt L. nun öfter mal, nachdem sie ihren W. fest am Zügel hat. Wie gerne käme auch ich bald wieder! Aber jetzt läßt es sich gar nicht genau voraussagen. Ich muß einen Tag abpassen, an dem auch der A.H. nicht da ist. Denn einen richtigen Urlaub muß ich mir doch für den „Befreiungstag“ aufsparen! Hast Du gute Nachricht von Deinem Mütterchen? Wenn sie doch bald wieder gesund würde und Du um diese große Sorge ärmer wärest! Nun aber Gute Nacht!, mein Trudelchen! Ich schreibe beim Kerzenlicht und rauche mein Pfeifchen und werde ganz friedlich, wenn ich bei meinem Liebling bin. ... Dank herzinnige Küsse von
Deinem Durti.

Auerbach, 12. 1. 20.

Mein lieber Vöckelchen,

gestern Herrlichkeit war ich da bin
 und für den Nachmittag und Abend
 die Lustigung derer war. Was ich
 ich ganz schön für meine Zeit ge-
 bracht. Und mich in der Nacht, das
 da der Herzog mir die neuen Stoffe
 bringt. Mein, mein, mein, mein
 ich die ich nicht mehr und nicht mehr
 dem das was ich habe. Und für die
 nicht geben mir die Mitbringer
 das. Und ich mit dir und
 gebeten in der und Frieden alle
 die, und der schönsten Geschenke.

Und beide können es nicht kenne
 Mein Name muss Symphonie sein
 Es kommt aber auch gut sein
 Das hat, aber nicht mehr ist
 Das Wort zu fallen. Im letzten Brief
 sind beide um. Handwritten Epitaph.
 Ich bin der Kontur des Briefes
 und der letzten Buchstabe, das
 es die letzte Worte sind. Gesprochen ist
 das ist mein Gedanke, was ich
 sage, was ich nicht sagen kann
 Ich bin nicht mehr da. Mein Gedanke
 ist nicht mehr da. Ich bin nicht mehr
 da. Ich bin nicht mehr da. Ich bin nicht
 mehr da. Ich bin nicht mehr da. Ich bin
 nicht mehr da. Ich bin nicht mehr da. Ich
 bin nicht mehr da. Ich bin nicht mehr da.

Die Arbeit steht wieder. Das Licht
 muss bei uns in Dresden für einen
 Monats Lohn von einem Kind
 sein und noch mehr in vielen
 Orten und Unvollständigkeit kommen.
 Wenn man nur mit der
 Sprache und den Gedanken davon und
 großem Licht ausgehen!
 Das bei uns ist es doch sehr oft die
 und nicht nur das was eine Unzufrieden-
 heit. Das alles sind nur die
 für mich, für die Welt und für die
 das nicht die Lösung nicht das was und
 völlig auf den Kopf der großen Welt.
 Zeit noch kommen und mit der großen Arbeit
 der Arbeit und der Arbeit, nicht nur die
 können sein, es ist die große Arbeit,

kommt es immer weniger aus
 zu sein bekommen. - In der Zeit
 2. wenn oft nur, nur das sie
 M. fassen zu sein. Die
 nicht nur in der Zeit, das
 sich nicht so sie gerne
 haben. Sie sind nicht
 kann nicht so. Die
 wenn sie nicht
 bei für die, das
 können! Sie sind
 nur die
 das nicht
 die große
 die große
 die große
 die große
 die große

Die 4 Seiten des Briefes

Ansichtskarte vom 15.01.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstr. 49.
Absender: ohne
Karte: Gruß aus Weißensand b. Treuen; Aufn. u. Verl. V. P. Ronneberger,
Kunstanstalt, Lengenfeld i. Vogtl.; 5660 90 013e
Poststempel: TREUEN a 15.1.20.6-7N.



(Donnerstag)

W. 15.1.20.

M.I.Tr. gestern war ich nur
paar Stunden in Dresden
bei strömendem Regen.
Heute schneiden wir in herr-
licher Winterlandschaft an.
Mit herzlichen Grüßen
denke ich Deiner.

Kurt.



Brief vom 17.01.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 18.1.20.5-6N



(Sonabend)

Auerbach, 17.1.20.

Mein liebes Trudelchen,

die hastende Arbeit nimmt mir fast alle freie Zeit, die ich für ruhigere Gedanken an Dich und Deine Einsamkeit erübrigen wollte. Zwei volle Tage bin ich diese Woche unterwegs gewesen und habe im übrigen bis heute soviel Sitzungen abhalten müssen, daß die laufenden Sachen der ganzen Woche liegen geblieben sind. Ich weiß nicht mehr aus noch ein. Ich kann ja alles nur der Reihe nach erledigen und muß eben vieles wochenlang liegen lassen. Unterdessen schwellen die Aufgaben immer mehr an, und ich kann mich vor Erinnerungen und Beschwerden kaum noch retten. Wenn ich nur gleich-

giltig dagegen werden könnte! Aber das würde die Arbeit nicht vermindern und meine Kräfte nicht widerstandsfähiger machen. Wenn die nur besser standhalten wollten, aber sie sind so schnell erschöpft und machen mich bis zum Abend einfach leistungsunfähig. Ich komme ja auch kaum an die Luft und habe keine körperliche Ausarbeitung. Jede Stunde, die ich am Abend bei Dir sein könnte, würde mich beruhigen und mich freier machen! So bin ich bis zum Schlafengehen immer allein mit meinen unfrohen Gedanken und muß doch dankbar sein, daß mich die Menschen wenigstens nicht in Anspruch nehmen. Ich fühle mich ja so überflüssig, finde keine Worte und kann mit anderen

nicht froh werden. Nur wenn ich ein wenig Erfolg in meiner Arbeit sehe und mit den Bauern und Arbeitern gut verkomme, dann lebe ich etwas auf. Wenn nur die Natur erst wieder erwachen wollte und – mein Liebling bald frei und für alles gesorgt wäre! Es drückt mich ja so, daß ich fern von Dir sein muß und Dir nicht beistehen und raten kann, wie Du es wünschst und es sich für mich gehörte! So kann ich Dich nur dringend bitten, mir alles zu schreiben und offen zu sagen, was Du brauchst oder sonst gern haben möchtest. Ich freue mich ja, daß *St.* Dir eine kurze, freudige Abwechslung und Überraschung gebracht hat und an Dir so treuen Anteil nimmt.

Daß ich nicht auch so frei und fürsorgend sein kann, ist aber schmerzlich. – Nun bist Du doch noch einmal zu Deinem armen Mütterchen gefahren. Möchten nur Deine Sorgen unbegründet sein und Dich, mein Trudelchen, nicht verraten! Jetzt muß man's doch merken! Aber sicher wirst Du ruhiger sein können in L., wenn Du Dein Mütterlein besser angetroffen hast. – In der neuen Woche bin ich wieder zwei Tage auswärts und kann drum wieder nicht bei Dir sein – nicht einmal zu Deinem Geburtstage, mein Trudelchen! Glaub mirs, ich wäre schon gekommen, aber es war bis heute ganz unmöglich und ich sehne mich nach paar glücklichen Stunden in Deinen Armen! Komm gut und beruhigt zurück, mein Liebling! Herzliche Küsse grüßen Dich von Deinem

Kurt.

lieblich herzugehen kommen könnte! Aber ich
 möchte die Arbeit nicht unterbrechen und
 meine Arbeit nicht wiederholen lassen
 werden. Wenn du mich besser verstehen
 willst, aber ich bin so schnell nicht
 und werde mich bis zum Abend in
 Anspruch nehmen. Ich komme zu dir
 du die Arbeit und die Arbeit der
 Arbeit. Jede Nacht, die ich den Abend
 bei dir sein könnte, möchte mich
 hergehen und mich freuen werden! Ich
 ist bis zum Aufbruch immer allein
 mit dem in der Arbeit und
 mich sehr dankbar. Hoffe mich die
 von mir selbst mich in Anspruch
 zu nehmen. Ich hoffe mich in der
 und brauche in jeder Hinsicht, meine
 meine Arbeit und Arbeit und Arbeit

nicht prof. verstanden. Das Wort ist ein
 ständiges Geheiß in unserer Arbeit für
 und mit den Kindern und Arbeitern. Das
 soll kommen, denn das ist unser Beruf.
 Wenn man bei Arbeit mit Kindern zu-
 sammen kommt, sind man's Disziplin
 bald für ein und für alle gegeben. Ich
 habe mich nie so sehr auf mich selbst
 verlassen und die nicht aufpassen und
 sehen, wie man es machen soll und es
 mir zeigen! So kann es bei uns
 werden, auch wenn es für einen
 Tag, aber für den Tag und offen für
 jeden, aber für den Tag und offen für
 jeden Tag. Ich habe mich nie so
 sehr auf mich selbst verlassen und die
 nicht aufpassen und sehen, wie man es
 machen soll und es mir zeigen! So kann
 es werden, auch wenn es für einen Tag,

Ich bin nicht mehr bei und für den Tag
 mich freuen, es sehr freuen. - Und
 dich die sehr noch einmal zu kommen wo-
 man alle Tage sehr sein. Und dann
 nur die eine Stunde in Gedanken mich
 und dich, meine Gedanken sind immer bei
 dich muß mich so sehr lieblich! Ich
 sehr mich die sehr sein kommen zu
 d., wenn die sehr lieblich sein
 Gedanktropfen sehr - ja das meine. Ich
 Ich ist nicht mehr ganz so wie
 und dich. Ich will nicht mehr bei dir
 mich - nicht so mehr zu dir nach
 Gedanken, meine Gedanken! Ich will
 ich nicht mehr Gedanken, aber ich
 Gedanken sehr, nicht. Und ich sehr mich
 mich sehr lieblich. Ich will
 mich. Ich will nicht mehr mich,
 mich nicht! Ich will mich sehr
 dich sehr sehr sehr

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 19.01.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 20.1.20.1-2N



(Montag)

Auerbach, 19.1.20.

Mein liebes Trudelchen,

wie hast Du Dein Mütterchen angetroffen? Ist sie wieder etwas zu Kräften gekommen? Bist Du etwas froher geworden bei Deinen Lieben und mit weniger Sorgen in die Einsamkeit zurückgekehrt? Sicherlich haben sie Dich nicht wieder fortlassen und wenigstens Deinen Geburtstag mit Dir noch feiern wollen! Nun bist Du wieder allein und wirst nur Langens als Geburtstagsgäste um Dich sehen dürfen! Auch ich kann nur mit meinen Wünschen und Gedanken zu Dir kommen und sie vereinen in einem aufrichtigen Gebet

für meines Lieblings Gesundheit und Herzensfrieden. Alle Rückblicke auf Vergangenes und alle Sorgen um die Zukunft müssen zurückweichen vor der Bezwingung der Gegenwart. Wir müssen tapfer aushalten und vertrauen, daß sich alles zum Besten wendet, mein Trudelchen bald erlöst wird, neuen Lebensmut findet und das Unterpand unsrer Liebe und – Unvorsichtigkeit in gute Hände kommt. Darum sei nicht traurig zu Deinem Geburtstage, den wir sooft in Glück und Freude begangen haben, sondern sieh tapfer und zuversichtlich Deiner Befreiung entgegen. Ihre Vorboten werden Dich bald grüßen! – Nur ich muß traurig sein, daß ich ferne von Dir bin und Dir nicht einmal eine kleine Geburtstagsfreude

machen kann. Doch nachholen will ich sie, und ich hoffe, recht bald! Denn ich sehne mich nach Dir und der Einsamkeit, die Dich umgibt. Aus dem hastenden Treiben der Arbeit möchte ich zu Dir flüchten, für ein paar Stunden - alles vergessend – bei Dir ausruhen und vor allem Dir, mein liebes Trudelchen, ein wenig Geburtstagssonne in die trübe und langsam vergehenden Stunden bringen. Gestern zum Sonntag und heute habe ich fast über meine Kräfte gearbeitet und hoffe nun, bald doch mal freizukommen und aller Arbeitssorgen ledig zu Dir eilen zu können. Außer im Dienste habe ich nichts erlebt. Der Winter mit den erhofften Naturfreuden, läßt uns im Stich und hat sich weit in die Berge zurückgezogen. Hoffentlich kommt er bald

wieder und macht uns froher! Es ist ja so trostlos hier oben, wenn man keine Zuflucht bei der einzigen Trösterin, der allerbarmenden Natur finden kann. Wenn sie erst gar im wärmenden Frühling wieder erwacht, dann wirst auch Du, mein Trudelchen, das Lachen wieder finden und neues Leben in Herz und Seele spüren! Mit diesem Ausblick und im Glauben an meine Liebe feire Deinen Geburtstag und sei fröhlich mit Langens, die Dir ein so trautes und gemütliches Heim bereitet haben! Ich aber gedenke mit heißer Liebe meines Trudelchens und schließe Dich mit einem herzlichen Geburtstagskuß in meine Arme.

Dein

Durti.

Buerbach, 19. 1. 20.

Mein lieber Würdiger,

was soll die dein Meintungen nach-
hoffen? Ist die wieder etwas in Briefen
gekommen? Ist die etwas besser geworden
bei deiner Lippen und mit weniger Sorgen
in die Lippenwelt zurückgekehrt? Tja,
Lippen bist du dir nicht wieder fortlassen
und wann immer deine Gebühre mit
die noch fassen wollen! Und bist du
wieder alles und nicht und Launen
als Gebühre der du dir schon bist!
dies ist keine Welt mit einem Mann
und Gebühre in die kommen und die
haben in einem ursprünglichen Geist

für meine Liebste gestand und
 jetzt für mich. Alle Mühseligkeit auf
 Handlungen und alle Sorgen um die
 Zukunft müssen für die Liebe sein.
 Mein Ich muss die Gegenwart sein. Mein
 Ich ist das Leben und das Leben ist
 das Ich. Mein Ich ist das Leben und
 das Leben ist das Ich. Mein Ich ist
 das Leben und das Leben ist das Ich.
 Mein Ich ist das Leben und das Leben
 ist das Ich. Mein Ich ist das Leben
 und das Leben ist das Ich. Mein Ich
 ist das Leben und das Leben ist das
 Ich. Mein Ich ist das Leben und das
 Leben ist das Ich. Mein Ich ist das
 Leben und das Leben ist das Ich.

mir das und nicht und frohen! Hoff
 sie so frohen sein oben. Mann meine
 und die sie fühlst das das was sie
 fühlst, das all probieren und
 sie fühlst Mann. Mann sie so frohen
 im probieren fühlst sie so
 frohen, das sie fühlst die meine die
 fühlst, das die meine fühlst
 und meine das sie so frohen
 fühlst. Mit die fühlst und
 die fühlst die meine die so frohen
 die die fühlst die sie fühlst
 mit fühlst die sie so frohen
 und fühlst die fühlst die!
 die die fühlst die fühlst die
 fühlst und fühlst die mit
 fühlst die fühlst die sie
 fühlst.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 27.01.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 27.1.20.6-7N



(Dienstag)

Auerbach, 27.1.20.

Mein liebes Trudelchen,

die lange Zeit, die ich auf eine Nachricht vom Erfolge Deiner Heimreise habe warten müssen, hatte mich sehr beunruhigt. Ich wusste nicht, ob sich der Zustand Deines Mütterchens verschlimmert oder sie Deinen eigenen Zustand endlich entdeckt hatte oder was ich sonst denken sollte. Nun freue ich

mich erst recht, daß alle Befürch-

tungen grundlos waren und
Du mit froherem Mute heim-
gekehrt bist. Daß Deine Ange-
hörigen noch nichts gemerkt haben
ist mir allerdings ein Rätsel.
Einmal wirst Du ihnen doch beich-
ten müssen und damit sicher eine
Erleichterung verspüren. Im
übrigen rückt der Tag der
Erlösung täglich näher und wird
Dir neuen Lebensmut bringen.
Drum füge Dich dem strengen Ge-
bot der Einsamkeit, mein Tru-
delchen! Es wird alles gut ver-

laufen. – Beinahe hätte ich Dich
am vergangenen Sonntag
besucht. Wie immer wurde
es im letzten Augenblick ver-
eitelt. Nun hoffe ich auf Sonnab.
und Sonntag; denn Montag muß
ich in Dresden sein. Ich würde
mich so freuen. Denn ich kenne
mich hier kaum noch aus, den
ganzen Tag über bin ich nicht
daheim, erst gegen 7^h und noch
später sehe ich meine Wohnung
wieder und bin dann sehr er-

schöpft. Sonst hätte ich gern
mehr geschrieben. Am Sonnab.
aber will ich alle Liebe nach-
holen, wenn ich Dich nicht wie-
der muß weinen sehen.
Wir müssen beide fest und
tapfer bleiben, wenn wir
Boden unter den Füßen behalten
und unsre Zukunft meistern
wollen. – Lebwohl, mein
Herzelein! In inniger Liebe
küßt Dich

Dein

Kurt.

Kuelbach, 17. 2. 20.

Mein lieber Friedrich,

Die letzte Zeit, die ich auf mich
 beziehe, meine Gedanken sind
 immer noch sehr unruhig.
 Ich weiß nicht, ob ich bei
 dem nächsten Anbruch
 bei dir sein kann. Ich
 würde mich sehr freuen,
 wenn ich dich sehen könnte.
 Ich hoffe, du bist
 noch gesund. Ich
 liebe dich sehr.

10.1.20
 Tausende grüßten dich...
 die mich...
 Gallant Bist...
 Friedrich...
 ist mir...
 irgend...
 du...
 Gold...
 dich...
 Gold...
 die...
 du...
 die...
 du...

Arsfae - Kindes fitta af sig
 den mangesindige Drengh
 besigt. Deri i minne minste
 din lakkne brygninge som
 erstat. Den foga af mig Drengh
 med Drengh; den Drengh
 af de Drengh som. Den minste
 mig Drengh. Den af minste
 mig Drengh. Den af Drengh
 mig Drengh som det den
 Drengh den den den af den
 Drengh, den den den den den
 Drengh den af minste Drengh
 minste den den Drengh

Hoffe. Das ist die ich
 kann hasten aber
 aber will ich alle die
 alle wenn ich die
 kann nicht sein
 die müssen nicht sein
 das ist das, wenn die
 die nicht sein
 sollen. - das ist, wenn
 die nicht sein
 die nicht sein

Die 4 Seiten des Briefes

1920 – Februar

Brief vom 08.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a -9.2.20.10-11V.



(Sonntag)

Auerbach, 8.2.20.

Mein liebes Herzelein,

nun ist es ruhiger um mich geworden – am vorzeitigen Frühlingssonntag. Die Sonne hat lange warm und freundlich zu mir im Amtszimmer hereingeschienen und meine Arbeit selbst am Nachmittag erleichtert. Dazu habe ich ein Stück von der süßen Schokolade gegessen und sie für immer unschädlich gemacht, nachdem sie meinen Liebling so schwer verdrossen hatte. Jetzt stört mich kein Mensch – keiner aus der Stadt und keiner vom Amte. Da habe ich mir das neue Pfeifchen angesteckt und will mit meinem Trudelchen plaudern. Da muß ich zuerst wieder zanken, daß Du mir in dem Päckchen alle Deine Vorräte mitgegeben hast, die Du doch selbst so dringend brauchst. Das ist so furchtbar lieb von Dir, tut mir aber so weh, da ich es doch sein sollte, der Dich versorgt. Danke Dir, das Guckei ist trotz des Purzelbaums ganz geblieben und hat damit bewiesen, daß Deine Liebe doch stärker ist

als aller Ärger und Verdruß. Drum will ich in Glück und Frieden der paar Stunden des Wiedersehens gedenken und Dir von ganzem Herzen für alles danken, vor allem aber dafür, daß Du mit unendlicher Liebe und Sorge alles so fein und sauber vorbereitet hast. Wie hast Du alles mit Fleiß und Mühe hergestellt und die niedlichen Sachen alle bereitgelegt! Ich war tief gerührt, als ich alles sehen durfte, und mochte es immer von neuem sehen, wenn nur alles, alles für uns anders wäre! Kein Mensch könnte mir soviel Freude und Glück geben, als Du in die kleinen Sachen hineingearbeitet hast! Nun harren sie dessen, dem sie zu Eigen sein sollen. Hoffentlich muß Du nicht mehr lange warten und darfst Dich bald Deiner Erlösung freuen! Könnte ich doch selbst zum Einzug erscheinen und unsern Kleinen begrüßen! Am Sonntag danach muß ich mich aber frei machen und zu meinem Liebling eilen! Geh nur rechtzeitig in das Heim, damit Du nicht über-

rascht wirst und nimm paar Briefbogen mit, damit mich Lotte, wenn sie Dich besucht, sofort benachrichtigen kann! Und dann will ich den lieben Gott bitten, daß er alles gut verlaufen läßt und mein Trudelchen treu und sicher behütet. Du sollst und wirst Dich an der Frühlingssonne wieder erfreuen und Dich aufrichten und nach der langen Gefangenschaft neuen Lebensmut fassen. Dann bitte ich nochmals herzlichst, mir ja zu schreiben, wenn Du etwas an Geld oder Sachen brauchst, damit ich nicht so tatenlos zusehen muß. Daß mein Herz nur für Dich schlägt und alle meine Sorgen und Gedanken nur bei Dir sind, ist ja zu selbstverständlich, als daß ich es immer wieder sagen müßte. Darum, mein Lieblingchen, mach Dich frei von allem Argwohne und aller Empfindlichkeit! Es ist nicht anders, als ich Dirs offen und ehrlich auseinandergesetzt habe. Und wenn Dich etwas drückt,

so vertraue mirs doch an, damit ich Dich von allen Zweifelsqualen befreien kann. Wozu machen wirs uns denn gegenseitig so schwer statt alles in beiderseitigem Vertrauen gemeinsam zu tragen! Und wenn ich mal nicht gleich schreibe, so verzage nicht. Ich würde ja viel öfter mit Dir plaudern, wenn ich nicht so überanstrengt wäre und nicht jedes einzelne Wort mir gar so schwer fiel. Aber meine Hand schreibt noch immer hartnäckig. Nur heute ist es ein wenig besser, weil ich etwas mehr Ruhe um mich und in mir habe. Doch jetzt muß ich schließen. Ich will noch 75 Arbeiten korrigieren, die ich am Sonnabend habe schreiben lassen. Darum <Gute Nacht>, mein Herzelein! In herzlicher Liebe schließe ich Dich in meine Arme und küsse Dich innig.

Dein

Kurt.

wasch mich mit einem warmen Kirschkern
 netz, komst mich doch, wenn du bist fertig,
 selbst beschreibigen kann. Und wenn
 nicht ich die Liebe dich bitten, hast so
 alles gut probieren Liebe mit einem Käse-
 delich sein und jetzt bist du. In selbst und
 schiff dir du die schönste seuer nicht
 kommen und die schönste mit nur der
 eigenen Gefühle. Hast keine Arbeit mit
 setzen. Wenn dich ich beschreiben, hast
 dich, wie so in jeden, wenn du nicht
 die Gut die Liebe vorerst, komst ich
 nicht probieren dich zu geben auch. Hast mich
 jetzt wie für die Liebe und alle meine
 eigenen und Gedanken sind Gedanken sind
 dich für sind, ich so in jeder, hast mich
 hast ich in immer nicht probieren auch.
 hast mich wie beschreiben, hast dich
 hast mich alle die Gedanken und alle
 Eigenschaften hast. Hast mich nicht,
 dich ich nicht offen und nicht die Gedanken
 beschreiben. Und wenn dich nicht probieren,

Ich habe dich in mich sehr lieb, denn ich
 dich von allem freigelegt und alle
 Freude dar. Das ist meine Freude und
 von diesem Zeitpunkt an werde ich alle
 in den höchsten Grad der Freude zu bringen
 wie ich will. Ich habe mich nicht
 gleich gemacht, so werde ich nicht. Ich werde
 so sehr oft mit dir über dich, wenn
 ich nicht so glücklich bin, wie ich nicht
 sein möchte. Ich habe mich sehr zu freuen
 gefunden. Aber wenn ich nicht so sehr
 immer glücklich bin. Ich habe dich sehr
 lieb, denn ich habe dich sehr lieb.
 Ich habe dich sehr lieb, denn ich habe
 dich sehr lieb, denn ich habe dich sehr lieb.
 Ich habe dich sehr lieb, denn ich habe
 dich sehr lieb, denn ich habe dich sehr lieb.
 Ich habe dich sehr lieb, denn ich habe
 dich sehr lieb, denn ich habe dich sehr lieb.
 Ich habe dich sehr lieb, denn ich habe
 dich sehr lieb, denn ich habe dich sehr lieb.
 Ich habe dich sehr lieb, denn ich habe
 dich sehr lieb, denn ich habe dich sehr lieb.
 Ich habe dich sehr lieb, denn ich habe
 dich sehr lieb, denn ich habe dich sehr lieb.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 12.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 12.2.20.7-8N.



(Donnerstag)

Auerbach, 12.2.20.

Mein liebes Trudelchen,

nun ist es gleich 7 Uhr. Mit nur kurzer Unterbrechung habe ich bis jetzt gearbeitet und bin froh, wieder ein gut Stück vorwärts gekommen zu sein. Etwas warm ist mirs schon noch im Kopf, und die böse Hand ist ja noch nicht recht zur Ruhe gekommen, aber das Herz meldet sich zu Wort und will Dir danken - trotz der schlimmen Vorhalte in Deinem Briefe. Was uns heute bewegt in banger Erwartung ist aber zu groß, um noch einmal auf alles einzugehen. Ich kann Dir nicht mehr sagen, als ich Dir schon offenbart habe, und muß es Deinem Gefühl und Vertrauen überlassen, das kleine Missgeschick von neulich zu überwinden. Leider ist bei Dir noch immer

ein Stachel zurückgeblieben. Aber auf welchem Irrwege bist Du nur mit der Schokolade schon – dieser Nichtigkeit. Die Tafel, die ich Dir gab, wiegt 100g wie die in der Tasche. *U.&V.* ist nicht schlechter als *Kigelt*. Jene ist vom Dez., die andre von Januar und nur deshalb teurer, nicht besser. Ich habe hier neue gekauft für 6.00M, während ich für dieselbe Tafel zu Weihnachten noch 3,50M bezahlt habe. So ändern sich jetzt die Preise. Nun aber kein Wort mehr darüber. Ich habe mir nichts gedacht, als ich die Tasche genau wie damals den Koffer abschloß. Es ging gewiß nicht gegen Dich.

Über Dein mütterliches Glücksgefühl freue ich mich von ganzem Herzen, um so mehr, als alle Umstände der Entstehung so unerquicklich sind. Meine Ge-

danken hierüber mögen sein wie sie wollen, meiner Sorge und Liebe darf das Kind sicher sein – immerdar, was auch kommen möge. Wir haben viel gutzumachen an ihm und dürfen ihm nichts vergelten lassen.

Meine Liebe ist groß und heilig wie ehemals. Ich habe sie verteidigt und was hier aufzuglimmen versuchte, zertreten. Weshalb ich hier neue Wege gehen müßte und ging, das weißt Du. Ich weiß mich drum frei von jedem Vorwurf. –

Hoffentlich hat Dein Väterchen sich nicht geängstigt und keinen Verdacht geschöpft. Bald bist Du ja frei und kannst wieder zu den Deinen eilen. Lang freilich werden die Tage Dir wie mir trotz der ablenkenden Arbeit.

Jede Stunde erfüllt mich mit Sorge, wann und wie alles kommen wird. Und das Gefühl, daß ich gerade jetzt nicht bei Dir sein und so gar nicht helfen kann, drückt mich, obwohl alles – von Dir! – so schön vorbereitet ist. Nur mit den paar Worten, die ich abends niederschreibe, mußt Du vorlieb nehmen, und erlebst auch davon wenig Freude. Das soll mich aber nicht beirren. Ich hab Dich lieb, wie mein Sein und Wesen es nur möglich machen. Mehr kann man von keinem Menschen verlangen. Nun sieh mit Gottvertrauen auf Deine Stunde und denke daran, daß mein Herze für Dich schlägt.

Dein Kurt.

Buerbach, 12.2.20.

Mein lieber Kindechen,

mir ist es gleich egal. Und nur Wägen
 unangelegentlich haben ich dich nicht geschickt
 sind die Tage, mir aber hier die Nacht
 vorwärts gekommen zu sein. Ich weiß
 nicht, ob du mich noch sie dich, und
 die Sorge auch ist es noch dich nicht ganz
 dich bekommen, aber das ganz macht
 dich die Nacht und will die trüben
 dich das ich immer noch in die Nacht
 dich die Nacht nicht kommen in
 deine Gegenwart ist aber zu groß, um
 nicht mehr zu sein. Ich
 kann die nicht mehr haben. Als ich die
 offener sein, und mich in die Nacht
 dich und die Nacht nicht, das
 kleine weiß nicht von mich zu
 wissen. Das ist die die mich immer

Arbeiten während meines zum ersten
malen, meine Arbeit und die Arbeit
des Krieges zum ersten - immerwährend, meine
einzigste Leidenschaft. Mir ist es
ganz schön über die Zeit und die Zeit die nicht
natürlich ist.

Meine Arbeit ist Arbeit und die Zeit
die spendet. Ich werde die Zeit nicht
und meine Zeit anfangen zu machen
arbeiten. Ich will in die Zeit die
das Leben und die Zeit, die die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit

Ich habe ja diese Arbeit zum
ersten malen und die Arbeit die
das Leben ist die Zeit die Zeit die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit
die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit die Zeit

jeds Kunde ^{schon} erfüllt mit ^{der} ^{ersten}
 Kunde und ^{mit} ^{den} ^{aller} ^{schönsten} ^{Worten}
 hat die ^{ganze} ^{Welt} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}
 nicht ^{das} ^{ist} ^{sondern} ^{die} ^{ganze} ^{Welt} ^{zu} ^{erleuchten}
 helfen ^{den} ^{Menschen} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}
 alles - ^{von} ^{den} ^{ersten} ^{Tag} ^{an} - ^{so} ^{haben} ^{wir} ^{gelernt}
 . ^{Die} ^{Worte} ^{sind} ^{das} ^{ganze} ^{Wort} ^{des} ^{Lebens}, ^{das}
^{ist} ^{aber} ^{niemals} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}, ^{sondern} ^{es}
^{gibt} ^{keine} ^{Möglichkeit} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}
 und ^{es} ^{ist} ^{aber} ^{möglich} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}. ^{Das}
^{ist} ^{die} ^{ganze} ^{Wort} ^{des} ^{Lebens}. ^{Es} ^{gibt} ^{keine}
^{Möglichkeit} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}, ^{sondern} ^{es} ^{ist} ^{aber}
^{möglich} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}. ^{Das} ^{ist} ^{die} ^{ganze} ^{Wort} ^{des} ^{Lebens}
^{und} ^{es} ^{ist} ^{aber} ^{möglich} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}. ^{Das} ^{ist} ^{die} ^{ganze} ^{Wort} ^{des} ^{Lebens}
^{und} ^{es} ^{ist} ^{aber} ^{möglich} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}. ^{Das} ^{ist} ^{die} ^{ganze} ^{Wort} ^{des} ^{Lebens}
^{und} ^{es} ^{ist} ^{aber} ^{möglich} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}. ^{Das} ^{ist} ^{die} ^{ganze} ^{Wort} ^{des} ^{Lebens}
^{und} ^{es} ^{ist} ^{aber} ^{möglich} ^{zu} ^{erleuchten} ^{gelernt}. ^{Das} ^{ist} ^{die} ^{ganze} ^{Wort} ^{des} ^{Lebens}

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 15.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange.
Absender: ohne
Im Brief: Beschriebene Ansichtskarten:
1.) *Partie im Göltzschtal. Eisenbahnlinie Falkenstein-Grünbach i. V.;*
... Hofkunstanstalt Löffler & Co., Greiz, Geschmacksmusterschutz; 8818.
2.) *Auerbach I. Vgtl. – Karl Knollstrasse; 7334 Verlag; Curt Schipke, Auerbach.*
Poststempel: AUERBACH (VOGTL)1 a 15.2.20.4-5N.



(Sonntag)

Mein Liebling, A. 15.2.20.
 heut scheint nach grauen Tagen
 doch mal wieder die liebe
 Sonne und macht einen doch
 etwas froher. Ich bin auf dem
 Amte und muß fleißig sein,
 erst aber will ich Deiner zum
 Sonntag in Liebe gedenken.
 Zu einem langen Briefe komme
 ich nicht mehr, wie ich mir
 vorgenommen hatte. Denn
 ich bin zum Mittag-
 essen beim *Fischer* eingeladen
 und muß mich mit ihm
 auf eine Fleischerversamm-
 lung am Montag vorbe-
 reiten. Anschließend habe ich
 in Aue, am Dienstag und
 Mittwoch in Dresden zu tun,
 Donnerstag ist Anschneiden

und Freitag Bezirksver-
 sammlung – also ein unun-
 terbrochenes Jagen! – Nun
 warte ich täglich auf die be-
 freiende Nachricht, mein Tru-
 delchen! Wenn Du doch alles erst
 gut überstanden hättest und ich
 schon bei Dir wäre! Sieh Dich
 nur ja recht vor und hüte
 Dich vor Erkältung! Bei uns
 geht die Grippe um und wütet.
 Nun wirst Du heute an dem schönen
 Sonntag daheim bleiben müssen
 und die liebe Sonne kaum
 sehen können. Aber über ein
 Kleines wirst Du froh und frei
 am kommenden Frühling Dich
 erfreuen. Drum verzage
 nicht und halte tapfer aus!
 Mit treuer Liebe denke ich
 Dein. Durti.



Die Kartenvorderseiten



Beschriftet: Haus des Amtshauptmannes

Postkarte vom 17.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49 II. b/Lange.
Absender: ohne
Poststempel: CHEMNITZ 4 a 18 2 20 7-8V



M. L. Fr. Ch. 17.2.20.

Partenab ich auf der Fahrt nach St. Maria
mit dem in Ch. i. Bonnellen Hohen, für
aber nicht dessen Ausgangspunkt. Wäre
grünlich ist die bei dem Friede. Wäre
nur davor ich habe nicht
gefunden in dem Hause in Chemnitz.
Lies ich die Karte in dem Haus
und ich nicht bis ich die Karte
den Anfang. - Das Haus L. ist
ist ganz gesund und mich alle
die Gesundheit. In Chemnitz
sind nicht die meisten
da ich nicht davor, aber alle
in dem Hause und ich
nicht, die in Chemnitz
habe ich. Als von
für alle in Ch. und nicht
des Gedächtnis. Ich nicht
habe in der Karte und nicht
ich von der Karte
habe ich nicht die Karte
unterwegs. Ich nicht

(Dienstag)

M.I.Tr. Ch. 17.2.20.
heute habe ich mit der Fahrt nach Dr. meine Mutter in Ch. überraschen wollen, sie aber nicht daheim angetroffen. Wahrscheinlich ist sie bei dem schönen Wetter nach Zwönitz gefahren. Dabei war ich gestern in Aue ganz in der Nähe. Nun sitz ich daheim in unsrer Wohnung und hatte mich so sehr auf ein paar Stunden gefreut! – Deinen I. Brief habe ich ganz genau gelesen und mir alles gut gemerkt. Du kannst unbesorgt sein und sollst die nächsten Tage nur an Dich noch denken, vor allem Dich sehr in acht nehmen und vor der Grippe hüten, die in solchen Fällen leicht auftreten kann. Also von ganzem Herzen alles Gute, und melde mir bald das Ergebnis. Ich sitze bis über den Ohren in der Arbeit und muß noch einen erkrankten Herrn vertreten. Dazu bin ich die ganze Woche unterwegs. Na, mehr wie 24 Stun-

den kann man nicht aus dem Tage machen. Ich werde immer gleichgiltiger. Nun bin ich gespannt, ob ich diesen oder nächsten Sonnab. kommen muß und kann. – Könnt ich doch immer paar Stunden am Tage bei Dir sein! Nun Gute Nacht. Morgen muß ich um 5^h aus den Federn. Mit herzlichen Grüßen, auch an Langens. Dein Kurt.

Brief vom 19.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49 II
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 19.2.20.7-8N.



(Donnerstag)

Auerbach, 19.2.20.

Mein liebes Trudelchen,

gestern Abend bin ich nach langer ermüdender Fahrt von Dresden heimgekommen und war ganz bedrückt, daß ich mein Mütterchen nicht angetroffen hatte. Heute schrieb sie mir ganz vergnügt von Zwönitz. Wird sie aber staunen, wenn sie heimkommt und – 1 Pf. Seife vorfindet! Die Schokolade habe ich aber wieder mitgenommen, weil sie die Vorräte von Weihnachten noch nicht angegriffen hat. Die sollst Du nun auch noch bekommen; ich habe ja sonst niemanden, den ich damit beglücken könnte.- Dein lieber Brief hat mich aber recht mit Sorge erfüllt,

mein Trudelchen! Nun müssen wir doch noch zwei Wochen warten und hatten doch auf heute gerechnet! Mein armer Liebling, könnten wir uns nur teilen in die Last, Sorge und Einsamkeit in Deiner Klause! Aber verzage nicht, auch die paar Tage gehen vorüber, und mein Liebling wird endlich wieder frei und froh sein können. Nun will ich aber beide Daumen festhalten, daß unser Geheimnis nicht noch verraten wird. Dein liebes Väterchen meint es so gut, und Du mußt ihn nochmals stehen lassen. Da mußt Du nachher vieles gutmachen. Also, mein liebes Herzelein, verliere den Mut und die Hoffnung nicht, bleib tapfer! Um so schöner werden die Tage der Freiheit. Nun hoffe ich bestimmt, im Februar noch einmal zu kommen und mein

Trudelchen persönlich zu trösten.
Daß ich komme, wenn ich irgend
kann, ist selbstverständlich. Leider
bin ich furchtbar gebunden, zumal ich
jetzt so oft unterwegs bin. Aber
Liebe und Sorge lassen mich nicht ruhen,
vielleicht kann ich recht bald er-
scheinen; denn der A.H. will nächste
Woche verreisen; da drücke ich mich
einfach auch und eile zu meinem
Liebling. Wenn Du Dich nur nicht
verrechnet hast! 9 Monate sind doch
um! Na wie Du denkst; nur
nicht zum 29.II.!

Heute war ich auf dem Lande.
Es war wunderschön in der hellen
Frühlingssonne, und bei jedem
Schritte habe ich an Dich gedacht, daß

so wenig Sonne zu Dir kommen
kann. Aber bald darfst Du sie wieder
selber aufsuchen und für Dich allein
überall mit hinnehmen.

Doch für heute <Gute Nacht>. Es ist
schon 7^h durch, und ich muß bald heim.
Das Zimmer ist hoffentlich warm.
Nur kein Licht habe ich, weil das
Elektrische wegen Kohlenmangels
abgeschaltet ist. Ich esse aber nur meine
Haferflocken und krieche dann ins
Bett – in Gedanken zu meinem
Trudelchen und will es herzen und
küssen.

Dein
Kurt.

Zugabe

Das, was Kurt zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, sei aus dem Familiennachlass hier eingefügt:

Standesamt
Leipzig I

**Bescheinigung
über die Eintragung einer Geburt.**

In das Geburtsregister des Standesamtes Leipzig I ist unter Nr. ⁶⁰² ~~1920~~ eingetragen worden, daß
Gertrud Elisabeth unverheiratete Quilitzsch
Kindergärtnerin wohnhaft in Leipzig, Alexander-
Straße 49, bei Saupe, in Leipzig, Bayersche Straße 50,
 am *18. Februar* 19 *20* ein Kind *weiblichen* Geschlechtes geboren hat. Die Vornamen
 desselben sind: *„Dora Elisabeth“.*

Standesamt Leipzig I, den *19ten* *Februar* 19 *20*

Der Standesbeamte:
In Vertretung: *Schneider*

 SÄCHS. STANDESAMT
LEIPZIG I

Sur Beachtung. Die Beteiligten werden durch die standesamtlichen Handlungen der Erfüllung ihrer kirchlichen Verpflichtungen in Bezug auf die Taufe nicht entbunden.
A. 15 a.
Verdr.-Nr. 1847.

Standesamt
Leipzig I

*Bescheinigung
über die Eintragung einer Geburt.*

*In das Geburtsregister des Standesamtes Leipzig I ist unter Nr. 602/1920 eingetragen worden, daß
 Gertrud Elisabeth unverheiratete Quilitzsch,
 Kindergärtnerin, wohnhaft in Leipzig, Alexander=
 straße 49, bei Saupe, in Leipzig, Bayersche Straße 50,
 am 18. Februar 1920 ein Kind weiblichen Geschlechtes geboren hat. Die Vornamen
 desselben sind: „Dora Elisabeth“.
 Standesamt Leipzig I, den 19ten Februar 1920.*

*Der Standesbeamte:
 In Vertretung:
 Schneider*

Dienststempel: SÄCHS. STANDESAMT LEIPZIG I

Querbachg. 10.

Mein lieber Härdchen,

gestern Abend bin ich noch länger an-
 wesend als jetzt seit dem Des Anstehen
 gelockert und mehr ganz befreit, als
 ich meine im Stange nicht durchzuführen
 sollte. Jetzt spüre ich mich sehr wohl und
 sehr froh. Ich bin so sehr glücklich,
 wenn ich mich erinnern darf - 18 Tage
 verstreichen. Ich habe dich schon so oft
 mitgenommen, weil ich dich so sehr
 liebte und dich nicht durchgehen sollte. Ich
 will dich nicht mehr vermissen, ich
 will dich nicht vermissen, du bist
 England. Ich bin: Mein lieber Härdchen
 Ich will dich nicht mit dir gehen,

Gedulde geduldig zu sein.
 Was ich wünsche, wenn ich irgend
 etwas in der Natur findet, das ich
 dir in irgendwas schreiben kann, finde ich
 dich oft wieder sehr. Wenn
 diese und diese werden auf dich
 natürlich dann ich selbst ist
 einfach; dann auch. Ich will weißt
 doch, was ich; du weißt es
 einfach dich und alle in der
 Liebe. Dann zu dir nur
 was ich dich! Ich habe mich
 nicht! Ich dich! Ich dich; mit
 dich dich dich!
 Ich dich dich dich dich.
 Ich dich dich dich dich dich dich.
 Ich dich dich dich dich dich dich.
 Ich dich dich dich dich dich dich.

Brief vom 20.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Alexanderstraße 49^{II} b/Lange
 Absender: ohne
 Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 20.2.20.7-8N



(Freitag)

Auerbach, 20.2.20.

Mein liebes, liebes Trudelchen,

ich kann Dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich gefreut habe, als ich gestern Abend noch spät die unerwartete frohe Botschaft las. Von ganzem Herzen danke ich dem lieben Gott, daß er Dich behütet und wieder froh gemacht hat. Nun sei ja recht vorsichtig und stehe nicht zu zeitig auf! Auch über das Kindchen wollen wir uns freuen und Gott dafür danken und ihn bitten, daß er

es in seinen Schutz nehme und
gesund erhalte. Tausend neu-
gierige Fragen möchte ich stellen,
kann mich aber nur im Stillen
freuen – ohne viel Worte. Denn
seit heute Morgen habe ich bis
jetzt – 8 Uhr abends – mit kurzer
Mittagspause gearbeitet und
bin ganz verbraucht. Da ich
die ganze Woche fast weg war,
muß ich am Sonnabend und Sonn-
tag arbeiten. Dafür komme ich
am Montag und hoffe gegen 2^h

bei Dir sein zu können, denn
wir haben Montag und Dienstag
Scheuerfest. Das klappt doch
fein. Darüber freue ich mich
vor allem; sonst hätte ich nicht
weggekonnt. Wenn ich Dir
nur gleich etwas schicken könnte,
um Dir eine Freude zu machen.
Am Montag muß ich alles nach-
holen. Nun weiß ich die Adresse
nicht mehr und muß den Brief
in die Alex.str. schicken. Hoffent-
lich besucht Dich d.L. am Sonntag

und nimmt den Brief mit.
Gib mir nur noch einmal
Bescheid über Dein Befinden!
Laß Dirs inzwischen recht
gut gehen und schlafe tüchtig
aus. Achte mir gut auf das
Mädchen und grüß es schön
von mir. Wem sieht es ähn-
lich? Was hat es für Augen,
Ohren, Füße? Wie heißt es?
In herzlicher Liebe grüßt Dich
mit allen guten Wünschen und
innigen Küssen.

Dein

Kurt.

Muebach, d. 2. d.
d. 2.

Mein lieber, lieber ~~Freund~~,
 ich kann dir gar nicht sagen, wie
 ich dich gerade habe, als ich
 gerade eben noch mit dir in
 Verbindung war. Ich habe dich
 gerade jetzt als ich dich liebe
 dich, das was dich lieb ist und
 dich immer ist. Und ich ja nicht
 so richtig dich ja nicht so richtig
 dich! Ich habe dich. Ich habe
 wollen dich nicht für mich
 dich haben und ich dich, dich

Sei die die zu kommen, denn
 mich haben umgeben und trübselig
 schmerzhaft. Das Altes ist
 kein. Wer das für sich ist, mich
 vorstellen; das ist die ich
 tragen kommt. Denn ich die
 was mich etwas geben könnte
 die die ich fürchte zu werden.
 Das ist das mich of alles was
 soll. Die was ich die ich
 mich was und mich was
 die die das. Die ich. Die
 die ich die die die

und schmeckt im Brief mit.
 Ich mir nicht und immer
 kommt in das viele Gedächtnis!
 dass ich immer für mich
 gut haben und glückselig
 sein. Was mir gut auf die
 Gedanken und das so ist
 das mich. Ich mich so
 die? Ich mich so für mich
 das, das? Ich mich so!
 Ich mich die, das mich
 mit allen diesen Dingen und
 immer so.

Frau
 K.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 24.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Bayersche Strasse 50^H bei Frl. Aebert.
Absender: ohne
Poststempel: DRESDEN-ALTST.1 m 24.2.20.2-3N



(Dienstag)

Dresden, 24.2.20.

Mein liebes Trudelchen,

ich habe noch eine Stündchen Zeit bis zu unsrer Besprechung. Da will ich Dich und das Mädchen schnell von ganzem Herzen grüßen, vor allem Euch sagen, daß ich mit Euch gestern ein glücklicher Mensch gewesen. Ich freue mich und danke Gott ganz, daß er Dich und das Kind so

treu behütet hat. Er wird es auch
ferner tun und unser Mädchen
gesund erhalten und zu einem
lieben und treuen Menschen-
kind machen wie es die
Mutter auch ist. Immer
sehe ich die tiefen blauen
Augen, die nach Licht suchen
und sich erst daran gewöh-
nen müssen. Immer sehe
ich das Mündelchen gierig nach
der Brust schnappen und – die

Nase erwischen. Immer
muß ich über den großen Durst
lachen, wenn's dem ar-
men Mütterlein auch
wehe tut – *der Gebeisten*.
Ich freue mich und muß la-
chen. Denn das Kindchen weiß
ja nicht, daß es schmerzt, und schnappt
erst recht, wenn die
Mutter abrückt.

Ich habe mir den Kopf zer-
brochen, wie ich zur Taufe kom-
men kann. Für den ...*βtag*
ists nicht möglich. Aber wenn

ich nächsten Sonntag ab-
rücken könnte, ich wäre
glücklich und würde so gern
mit zur Kirche gehen. Wir
brauchen doch nur Walter. –

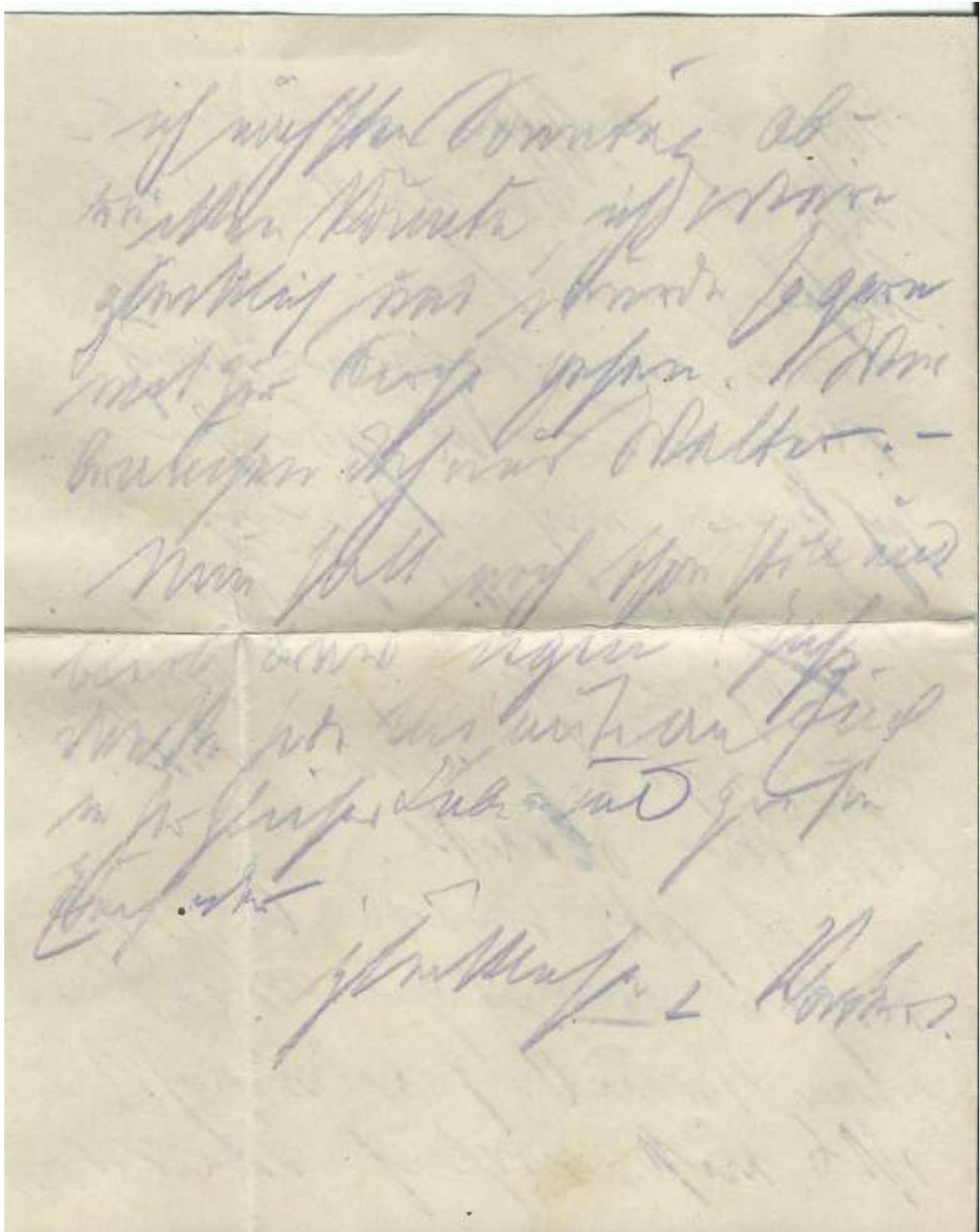
Nun halt noch schön still und
bleib brav liegen! Ich
denke jede Minute an Euch
in herzlicher Liebe und grüße
Euch. Der

glückliche Vater.

Dresden, 24. 1. 19.

Mein lieber Knaben,
 Ich habe noch ein kleines
 Geschenk für dich. Ich will
 es dir nicht mitbringen, weil
 das zu schwer ist. Ich will
 es dir aber schreiben, damit
 du es dir selbst holen kannst.
 Ich habe dir ein kleines
 Geschenk geschrieben. Ich
 hoffe, du wirst es dir
 selbst holen können. Ich
 hoffe, du wirst es dir
 selbst holen können.

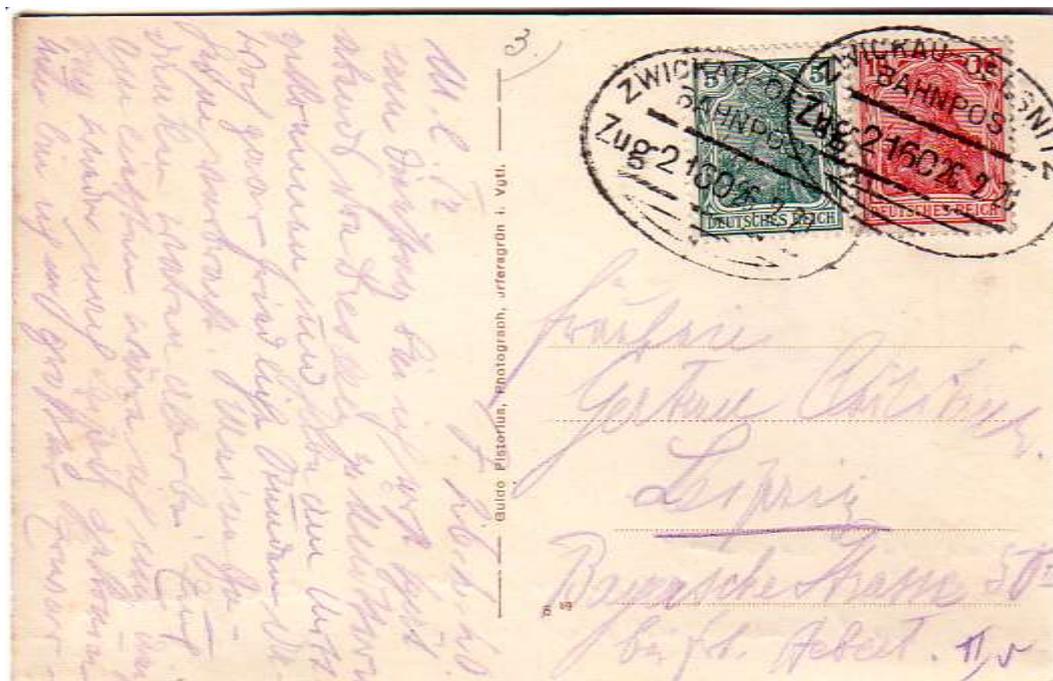
Mein liebster Pat. Ich will dir
 heute von dem Kind schreiben
 geistlich pflücken und zu einem
 Bucher und kleinen Bucher
 über mich wie so die
 Mutter auf J. immer
 die ist der tiefste Boden
 Augen, die mich tief tief
 unter tief in einem großen
 von Wasser, immer tief
 in der Handlung der tiefen
 der tiefen Handlung und - die



Die 4 Seiten des Briefes

Ansichtskarte vom 26.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch. Leipzig Bayerische Strasse 50^{II} bei Frll. Aebert. Ilr
Absender: ohne
Karte: Gasthof „Zum grünen Baum“ Bes.: Albert Schott, Irfersgrün i. Vogtl.;
 Guido Pistorius, Photograph, Irfersgrün i. Vogtl.
Poststempel: ZWICKAU-OELSNITZ BAHNPOST Zug 2160 26.2.20



Die Kartenrückseite

(Donnerstag)

M.I.Tr. J. 26.2.20.
am Dienstag bin ich erst spät
abends von Dresden zu Muttern
gekommen und habe am Mitt-
woch paar friedliche Stunden da-
heim verbracht. Meine Ge-
danken waren aber bei Euch.
Am liebsten wäre ich am Dien-
stag wieder nach Leipzig gekommen.
Nun bin ich in größter Erwar-

tung, ob ich am
Donnerstag weg kann. Ich muß dabei sein!
Dir und dem Mädelen herzliche Grüße.

Kurt.



Die Kartenvorderseite

Brief vom 26.02.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig Bayrsche Strasse 50^{II} r bei Frl Aebert.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 27.2.20.0-1V.



(Donnerstag)

Auerbach, 26.2.20.

Mein liebes Trudelchen,

ich bin zwar totmüde vom Aufschneiden aus der milden Frühjahrsluft heimgekommen, aber ich muß Dir noch schreiben, wenn auch das Licht bald ausgeht und ich eine Kerze anbrennen muß. Vor allem danke ich beglückt für den so lieben Brief nach meiner Rückkehr von Dresden und freue mich herzlich, daß Dich mein Gruß von dort so froh gestimmt hat. Nur von $\frac{1}{2}$ 1 – 3 hatte ich in Dresden zu tun und mußte doch schon sobald von L. abreisen und konnte erst $\frac{1}{4}$ 9 nach Ch. weiterfahren. Ich hatte also sehr viel freie Zeit in Dresden. Hätte ich die doch bei Euch verbringen können! Die paar

glücklichen Stunden in L. waren doch viel zu schnell veronnen. Dazu standen wir noch zu sehr unter dem Eindrucke unseres neuen Glückes, daß wir zu einer Aussprache gar nicht recht gekommen sind. Immer wieder zog es mich zu dem kleinen Wesen, dem großen Wunder für mich Unerfahrenen. Immer wieder habe ich es auf meine Arme nehmen und seine blauen Guckaugen sehen müssen, aus denen mir ein Stück Himmel entgegenstrahlte. Nun wird das Mädchen mich längst vergessen haben; doch nein, es hat mich ja grüßen lassen und wird bestimmt erwarten, daß ich mich zu seinem Tauf-tage einfinde! Wenn ich doch kommen kann! Wie soll ich den Sonntag

sonst hier verbringen und später mit
ruhigem Herzen zurückdenken!
Aber ich habe vor allem große Sehnsucht
nach dem Kindchen und muß es wieder
auf den Armen haben. Ich muß mich
hier nachts fortschmuggeln und auch nachts
wiederkommen – sonst geht es nicht.
Aber ich will gern weit laufen und
nachts fahren, wenn ich nur mit in der
Kirche sein kann. Alles kann ich erst
im letzten Augenblick entscheiden,
so daß ich vorher keinen Bescheid mehr
geben kann. – Nun hätte ich über dem
Mädelchen bald das brave Mütterlein
vadescht, die ihre Sache so gut gemacht
hat. Heute ist hier der mir befreundete
Rechtsanwalt Richter mit einem Jungen
beglückt worden; der ist 7 ½ Pf. schwer
und gilt als ein kräftiges Kind!

Was sollen wir da von unserem
Mädelchen sagen! Wir müssen ja Gott
so dankbar sein, daß alles gut ver-
laufen ist und Ihr beide so gesund und
munter seid. Aber seid recht vor-
sichtig! Steh nicht zu früh auf und hüte
Dich vor Erkältungen! Iß auch nicht
zu wenig und laß das Mädelchen tüchtig
zulangen! Sorge viel für frische Luft
und verpacke mir das Mädelchen
nicht zu warm. Ich freue mich, daß
Du das Kind selbst stillst und wünsche
sehr, daß Du es solange als möglich tust.
An eine neue Stellung kannst Du jetzt
nicht denken. Nun Gute Nacht! Viel-
leicht kann ich bis Sonnabd. Abend noch
teleg. Bescheid geben. Ich würde mich
ja so freuen, wenn mirs gelänge,
wegzukommen. Gespannt bin ich, ob
Matsch kommt und was sie meint.
In herzlicher Liebe denke ich Euer und
küsse die Mutter und mein Mädelchen.
Dein Kurt.

Buerbach, 16. 2. 20.

Mein lieber Friedrich,

ich bin immer noch in der Hoffnung
 das das meine fröhliche Luft wiederher-
 stellen, aber ich muß dir wohl gestehen,
 wenn ich dich nicht bald wieder sehe
 ich eine große Trauer empfinde. Wie
 allemal auch ich beständig für den
 lieben Fritz noch immer herzlich
 mit Freude und ^{mit} Freude, daß ich
 mich ganz und gar so sehr freue
 ist. Ich war $\frac{1}{2}$ 1-3 Jahre in Dresden
 zu sein und nun ist das ja so
 2. dort ist und wurde auf $\frac{1}{2}$ Weg
 Ch. man hat ja so viel
 für die Zeit in Dresden. Ich bin
 bei dir und bringe dich! Ich

Ich bin hart bedrungen und habe mit
 höchstem Interesse die letzten Zeilen
 deiner letzten Zeilen gelesen. Ich bin
 sehr froh, dass du die letzten Zeilen
 meiner letzten Zeilen gelesen hast.
 Ich bin sehr froh, dass du die letzten
 Zeilen meiner letzten Zeilen gelesen
 hast. Ich bin sehr froh, dass du die
 letzten Zeilen meiner letzten Zeilen
 gelesen hast. Ich bin sehr froh, dass
 du die letzten Zeilen meiner letzten
 Zeilen gelesen hast. Ich bin sehr froh,
 dass du die letzten Zeilen meiner
 letzten Zeilen gelesen hast. Ich bin
 sehr froh, dass du die letzten Zeilen
 meiner letzten Zeilen gelesen hast.

Herz Seele, mir die von tausenden
 Vertheilten Segen! Mein Nutzen ist Gott
 dankbar sein, daß alles das was
 kommen ist und das bist so glücklich und
 glücklich. Aber nicht mehr mehr
 nicht! Du bist ja so glücklich und
 glücklich. Ich bin glücklich! Ich bin
 glücklich und das ist die Vertheilung
 zu kommen! Ich bin für mich selbst
 und für die Welt die Vertheilung
 nicht ja nicht. Ich bin nicht mehr
 für die Welt selbst nicht und nicht
 für, daß die so glücklich und glücklich
 Du bist nicht glücklich nicht ja nicht
 nicht. Ich bin glücklich! Ich bin
 glücklich nicht ja nicht. Aber noch
 nicht. Ich bin glücklich. Ich bin nicht
 für mich selbst, nicht mehr glücklich,
 nicht glücklich. Ich bin glücklich und
 nicht glücklich und nicht ja nicht.
 Ich bin glücklich nicht ja nicht und
 nicht ja nicht und nicht glücklich.
 Mein Gott.

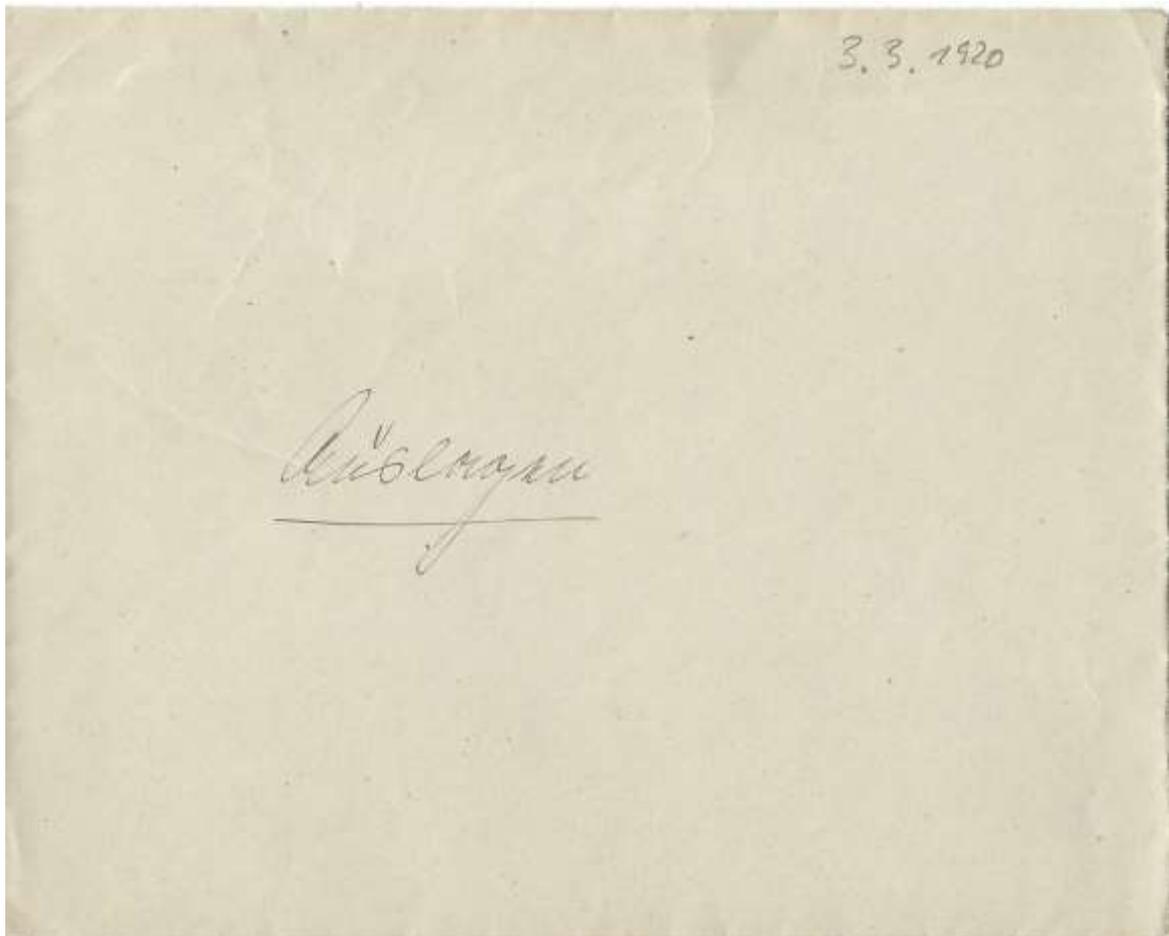
Die 4 Seiten des Briefes

1920 – März

Brief vom 03.03.20

Adresse: ohne
Absender: ohne
Im Brief: 1.) Hebammenrechnung
2.) Auslagenliste
Poststempel: ohne

In ihrer „Schatzkiste“ hat Trude an dieser Stelle dieses Kuvert mit Ausgabenlisten für die Geburt verwahrt.



(Mittwoch)

Rechnung für Frl. Quilitzsch v. M. Aebert.

Vom 17. II. – 3. III. = 15 Verpflegungstage mit Kind. A 15 M – 225 M.	
Entbindung	<u>100 “</u>
	325 M
Trinkgeldablösung 5% =	<u>16 “</u>
	341, M.

Betrag dankend erhalten
Leipzig d. 3. III. 20 M. Aebert.

Rechnung für Frl. Quilitzsch v. M. Aebert.

Vom 17. II. – 3. III. = 15 Verpflegungstage mit Kind. à 15 M. – 225 M.

Entbindung 100 “

Trinkgeldablösung 5% = 16 “

341, M.

Betrag dankend erhalten
Leipzig d. 3. III. 20 M. Aebert.

Die Hebammenrechnung

Auslagen

1	Dzd. Mullwindeln a Stck 2,20	26,40 M
1	Leibbinde	8,85
2	Kabelbinden	3,00
1	Probehemdchen	7,50
2	mtr Leinen f. Hemdchen	28,00
2	- Stickerei - -	4,60
2	Tupfer a Stck 5,90	11,80
2	- - - 6,50	13,00
3	- - - 4,70	14,10
2	mtr Leinen f. Bezüge	30,00
2	- - - Stechkissen	40,00
½	- - - Bettücher	16,00
2	- - - Kopfkissen	28,00
1	- Stickerei f. Lätzchen	3,10
1	- Zwirnspitze f. -	3,00
2	mtr Flanell f. Einschlagt.	58,00
1	Schwamm	4,50
1	Milchflasche ^{1,25)} mit Sauger ^{2,25)}	3,50
	Wolle	6,50
1	Gummiwindelhöschen	<u>14,75</u>
		324,60 M
	<u>Übertrag</u>	324,60 M
1	Federkopfkissen	22,00
1	Federsteckbett	22,00
1	Federdeckbett	<u>65,00</u>
		<u>458,60</u>

Rüchzeug

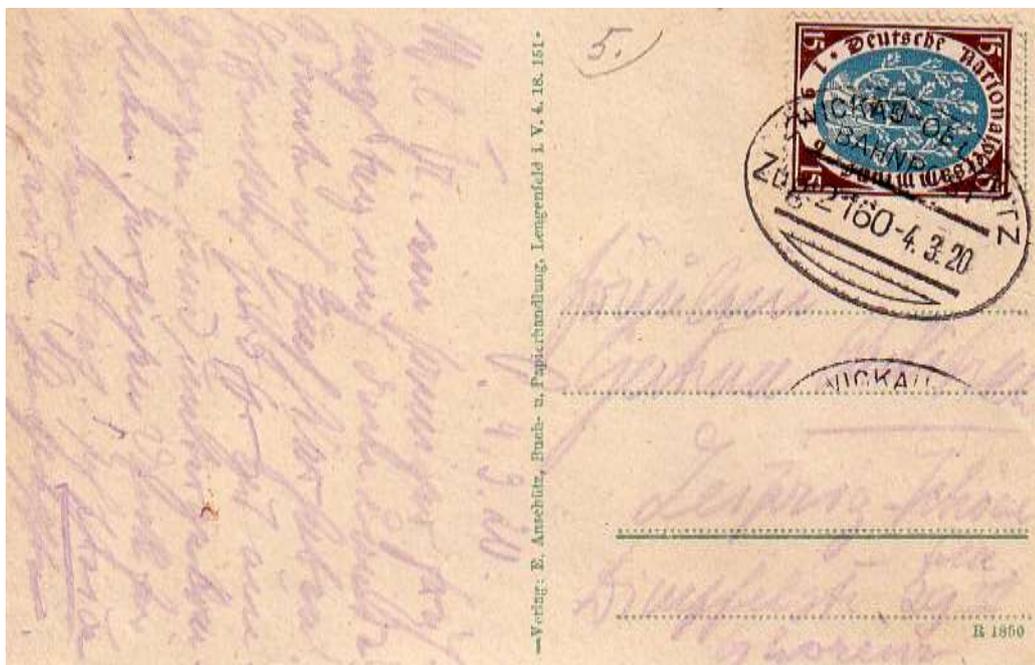
1 Bzt. Nähmaschine alt 2,20	26,40ck
1 Linienna	8,85
2 Nähmaschinen	3,00
1 Probierenzeug	7,50
2 mtr. Leinwand f. Hemden	28,00
2 - - - - -	4,60
2 - - - - -	11,80
2 - - - - -	13,00
3 - - - - -	14,70
2 mtr. Leinwand l. Ärmel	3,00
2 - - - - -	4,00
2 - - - - -	16,00
2 - - - - -	28,00
1 - - - - -	3,10
1 - - - - -	3,00
2 mtr. Leinwand l. Ärmel	58,00
1 - - - - -	7,50
1 - - - - -	3,50
2 - - - - -	6,50
1 - - - - -	14,75
	324,60ck

Wärme	324,60 M
1 Federkopfkissen	22,00
1 Federkissen	47,00
1 Federkissen	<u>65,00</u>
	<u>458,60</u>

Die 2 Seiten der Auslagenliste

Ansichtskarte vom 04.03.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch. Leipzig-Schönefeld Dimpfelstr. 29^{III} b/Lorenz.
Absender: ohne
Karte: PECHTELSGRÜN i. V.
Gasthof zur goldenen Sonne, Pechtelsgrün bei Lengenfeld i. V.
Inh.: Lidia verw. Lenk, Fernruf: Amt Lengenfeld i. V. 118
Harfenfichte bei Pechtelsgrün i. V.;
-Verlag: E. Anschütz, Buch- u. Papierhandlung, Lengenfeld i. V. 4. 18. 151- R1850.
Poststempel: ZWICKAU-OELSNITZ BAHNPOST Zug 2160 -4.3.20



Die Kartenrückseite

(Donnerstag)

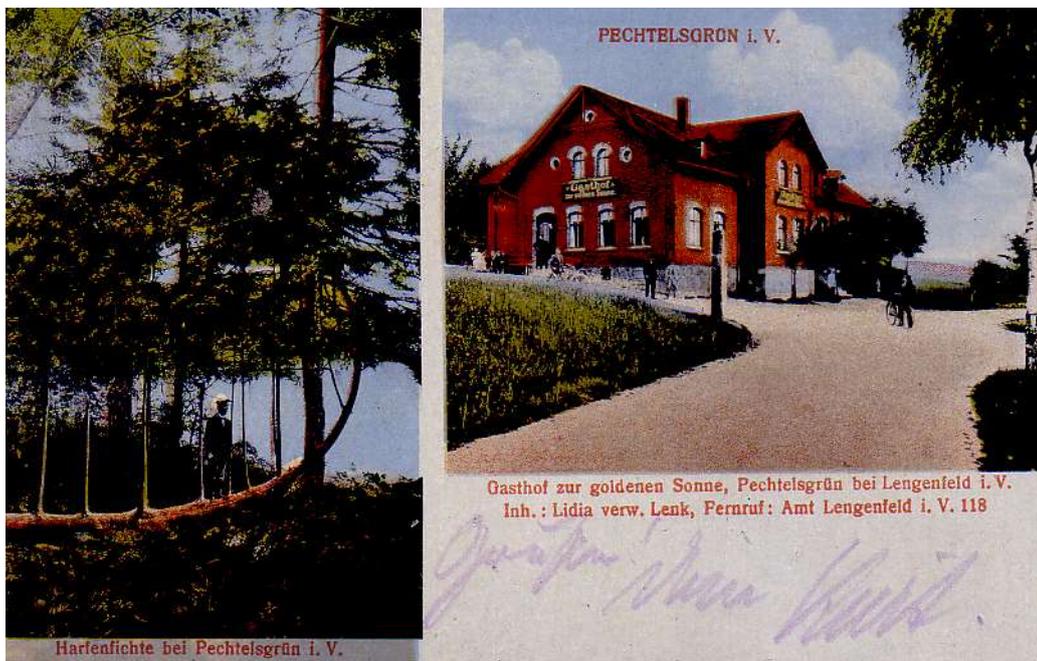
P. 4.3.20.

M.I.Tr. ein sonniger Früh-
lingstag auf dem Lande!
Könnte ich Euch hier haben!
Hoffentlich seid Ihr gut um-
gezogen und untergekom-
men! Herzlichen Dank für
Deinen Brief! Ich schreibe
noch heute! Herzliche

Grüße!

Dein

Kurt.



Die Kartenvorderseite

Brief vom 05.03.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstr. 29 ^{III}. b/ Frau Lorenz.
Absender: ohne
Im Brief: Gedrucktes Gedicht: Tauf=Lied; unbekannter Dichter; unbekannter Verlag.
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a -5.3.20.8-9N.



(Freitag)

Auerbach, 5.3.20.

Mein liebes Trudelchen,

fänd ich doch im Drange der Arbeit mehr Zeit und Ruhe, jeden Tag wollt' ich Euch schreiben und sagen, daß meine Gedanken in Glück und Freude bei Euch sind. Für gestern hatte ich mirs nun bestimmt vorgenommen, endlich für den Sonntag und Deine Grüße zu danken. Mich hatte aber, als ich vom Aufschneiden in dem hübschen Bauerndorf Pechtelsgrün heimgekommen war und noch 2 Stunden hatte arbeiten müssen, dann daheim infolge der warmen Frühlingsluft eine so große Müdigkeit befallen, daß ich mich einfach nicht mehr halten konnte, sondern

mich $\frac{1}{2}$ 10 schon legen mußte und bis heute Morgen um 8 durchgeschlafen habe. Seitdem hat mir das Gewissen tüchtig geschlagen, und ich bin froh, daß ich jetzt – ein ruhiges Stündchen gefunden habe, um mit Euch zu plaudern. Das Herz ist mir ja voll, aber mit der Feder kann ich's nicht beschreiben. Ich bin ja so von Herzen froh, daß ich am Sonntag habe kommen können und die Messzüge als glücklicher Zufall mirs ermöglicht haben, mit meinem Mädelen zur Taufe in die Kirche zu gehen. Diese Genugtuung und der frohe Verlauf des Tages haben mich die Mühsal der Reise und der mehr als dreistündigen Wanderung gar nicht empfinden lassen. Es war eine warme, schöne Mondnacht, die

den Menschen nach solchen Erlebnissen glücklich und zufrieden stimmen mußte. Ich bin rascher ausgeschritten immer in frohen Gedanken an mein braves Trudelchen und unser liebes Mädelen. Sein zufriedenes Schnurren und einmal! – der Jauchzer oder wie ich es nennen soll haben mich immer begleitet und reiches Glück empfinden lassen – nicht weniger als sein unstillbarer Durst. Der ist doch ein gutes Zeichen! Und so ein großes Mädelen braucht auch viel. Darum habe ich keinen sehnlicheren

Wunsch, als daß Du das Kind so lange als möglich selbst ernährst und andre Milch ihr nur ausnahmsweise gibst. Ich kann mirs gar nicht ausdenken, daß Du Dich von dem Mädelen mal trennen und es

fremden Leuten überlassen sollst – Vorläufig bitte ich Dich herzlich, solange wie möglich bei Frau Lorenz zu bleiben, wenn Du dort gut aufgehoben bist; mag es kosten, was es will, ich werde es schon schaffen. Die Hauptsache ist, daß Du Dich gut erholst, wieder zu Kräften kommst, Ruhe findest und ganz für unser Mädelen leben kannst. Das muß ja so leicht und schön sein, wo der Frühling schon so freundlich lacht und es mit den Menschen so gut meint.

Nun schreibe mir, mein Trudelchen, was Du von Deinem Weggange aus Gerbstedt bis zu Deinem Eingange bei Frau Lorenz aufgewendet hast. Ich will Dir alles erstatten. Für unser Mädelen habe ich vorläufig 1000M Kriegs-

leihe vorgesehen und will dazu ein Sparkassenbuch anlegen, aus dem Du entnehmen kannst, was Du für das Mädelen brauchst. – Wenn Du eine Zusage von der Stadt oder dem Amtsgericht erhältst, so schicke sie mir, bitte, vor der Beantwortung. –

Und wenn Du sonst für Euer Unterkommen irgendetwas brauchst, so teile mir nur alles mit, mein Liebling! Ich möchte doch gerne helfen, wo ich so weit von Euch weg bin und Euch so selten sehen kann. Sei mir recht besorgt um das Mädelen! Bade es oft, pack es nicht zu warm ein und Sorge immer für reine Luft und Wäsche! Siehst Du, nun mußst Du doch von mir

tausend Ratschläge anhören und wirst die von Frl. Aebert nicht alle behalten können. Frl. Aebert müssen wir doch sehr dankbar sein, daß Du bei ihr so gut untergekommen bist und unserem Mädelen dort ein so freundl. Heim bei seinem Eingang in die große Welt bereitet worden ist. Elisabeth wird nun nicht nur

an Alter und Weisheit, sondern auch an Gewicht zunehmen. Denke Dir, der Junge von neulich wiegt nur 6 ½ Pf.; Sein Vater hatte geschwindelt. Nun muß Du aber auch viel Milch trinken und tüchtig Haferflocken essen. Ich will noch Hafermehl besorgen. Nur vergiß die Stillprämien nicht!! – Lebt wohl, meine Lieben, ich küsse Euch in Glück und Liebe von ganzem Herzen. Euer Vati.

Tauf-Lied

Liebster Jesu! wir sind hier,
Deinem Worte nachzuleben;
Dieses Kindlein kommt zu Dir,
Weil du den Befehl gegeben,
Daß man sie zu Christo führe,
Denn das Himmelreich ist ihre.

Darum eilen wir zu Dir,
Nimm dies Pfand von unsern Armen;
Tritt mit Deinem Glanz herfür
Und erzeuge Dein Erbarmen,
Daß es Dein Kind hier auf Erden
Und im Himmel möge werden.

Hirte, nimm Dein Schäflein an,
Haupt, mach es zu Deinem Gliede,
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn,
Friedefürst, sei Du sein Friede,
Weinstock, hilf, daß diese Rebe
Auch im Glauben Dich umgebe.



Auerbach, 5. 3. 20.

Mein lieber Erdgänger,

Ich bin es sehr in Bewegung bei Arbeit und
 fast im Lauf, jeden Tag wolle ich ein
 Buch und lesen, dass meine Gedanken in
 Glück und Freude bei Euch sind. Ich
 habe jetzt in mich einen bestimmten Pro-
 grammen, und ich für den Fortschritt.
 und die in Größe der Welt. Ich habe
 aber, ich in der Kaffeehaus in der
 Straße der in der Welt. Ich habe
 bekommen aber und nach dem
 haben die in der Welt, ich habe
 in der Welt der in der Welt. Ich
 habe die in der Welt. Ich habe
 in der Welt der in der Welt. Ich

meine Liebe, wenn du mich und die ganze
Welt um dich herum liebst, dann ist die
Welt für mich die schönste. Ich habe
nie die Zeit gefunden, dich zu besuchen,
und ich bin froh, dass ich dich in diesem
Näheren gefunden habe, um mich
zu überzeugen. Ich bin dir nicht so nah,
aber mit diesem Briefe ist es
möglich. Ich bin so froh, dass
ich von dir etwas hören kann
und die Hoffnung der glücklichen Zukunft
nicht verlassen, mit mir
überleben zu dürfen. Ich bin dir
danke. Ich bin glücklich und so froh
darauf, dich zu sehen, mich bei dir
zu sein und so sehr als die schönsten
Beschreibung der Welt zu finden.
Ich bin dir nicht so nah, aber ich
bin dir nicht so nah, aber ich bin

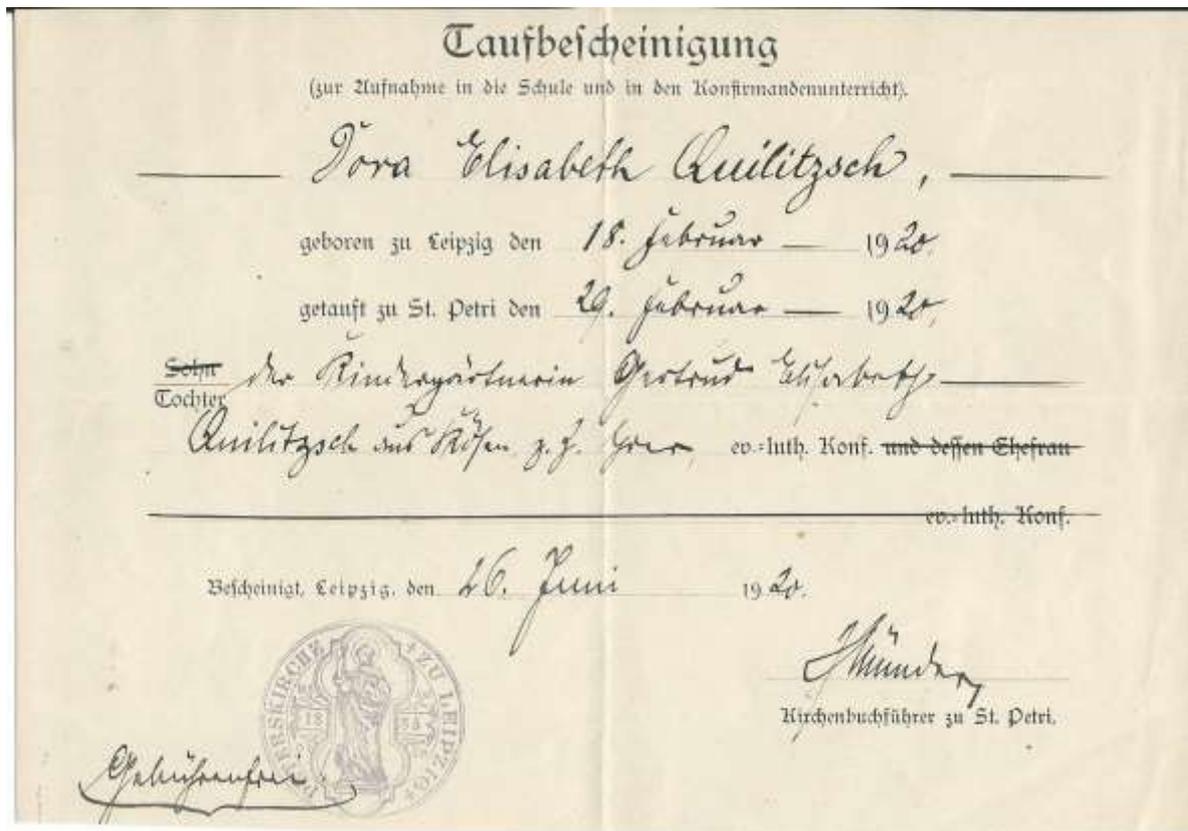
Inmitten der solgen Geliebten glücklich
 sind geblieben. Inmitten der solgen
 die geliebte immer in der großen Gedulde
 der mein Gedulde Gedulde und meine
 Gedulde Gedulde. Inmitten der solgen
 sind immer! - der Gedulde der solgen
 ist ab parmen alle haben mich immer
 Gedulde und Gedulde Gedulde Gedulde
 Gedulde - nicht Gedulde als Gedulde
 Gedulde Gedulde. Gedulde Gedulde Gedulde!
 Und mein Gedulde Gedulde Gedulde
 Gedulde. Gedulde Gedulde Gedulde
 Gedulde, Gedulde Gedulde Gedulde Gedulde
 Gedulde Gedulde Gedulde Gedulde Gedulde

7. Deine Worte sind so schön und so schön wie immer.
 Wie ein Brief aus dem Himmel, das ich dir nicht
 schreiben konnte. Aber ich bin so sehr lieb
 deine Worte. - Aber ich bin so
 glücklich von der Hand der Hand der Hand
 weiß nicht. Ich bin so glücklich, bitte,
 aber die Hand der Hand.

Und wenn ich dich für einen
 Mannen irgend etwas schreiben, so
 hast du mich nicht mit, wie ich
 bin! Ich möchte dich wissen, was
 ich weiß von dir und was du
 zu mir sagen kannst. Ich bin so
 glücklich von der Hand der Hand!
 Ich bin so glücklich, bitte,
 wenn ich dich nicht mit der Hand
 der Hand für die Hand der Hand!
 Ich bin so glücklich von der Hand
 der Hand.

Zugabe

Im Familiennachlass fanden wir, hierher passend, den Taufschein:



Taufbescheinigung
(zur Aufnahme in die Schule und in den Konfirmandenunterricht).

Dora Elisabeth Quilitzsch,
geboren zu Leipzig den 18. Februar 1920,
getauft zu St. Petri den 29. Februar 1920,
Tochter der Kindergärtnerin Gertrud Elisabeth
Quilitzsch aus Kösen z.Z. hier, ev.=luth. Konf.

Bescheinigt, Leipzig, den 26. Juni 1920.

Hümdorf
Kirchenbuchführer zu St. Petri.

Dienststempel: Peterskirche zu Leipzig 1885
Gebührenfrei

Brief vom 09.03.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstraße 29^{III} b/ Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 10.3.20.10-11V.



(Dienstag)

Auerbach, 9.3.20.

Mein liebes Herzelein,

heute bin ich gar erst $\frac{1}{2}$ 9 „von der Arbeit“ heim-
gekommen,, aber vor Freude über Euren Besuch
so aufgerüttelt worden, daß ich alle Ermüdung
vergessen habe und mich schleunigst bedanken
will, wenn auch das Licht gleich ausgehen
wird. Ich schreibe mit dem Leuchter weiter und
fange mit dem Briefe vom Freitag an. Aber
erst will ich mir das Bild noch mal ansehen
und gleich vor mir aufbauen. Unser Mädelen
sieht ja allerliebste drein und so verständig,
als sei der Fotograf ein alter Bekannter.
Elisabeth wird sicher mal ein schlaues Kind. Aus
ihrem Auge spricht schon heute viel Klugheit und
Munterkeit. Von wem sie's nur haben
mag! Gott gebe, daß sie sich weiter so entwickelt
zu unserer Freude und unserem Stolz! Daß
das brave Mütterlein, das das aus dem Bilde strah-

lende Glück erst so recht vollkommen macht,
unermüdlich für unser Mädelen wacht und
sorgt, ist mir eine große Beruhigung. Wenn
ich nur auch dazu beitragen und Dir die Arbeit
erleichtern könnte! So schleppe ich mich nach
aufreibender Arbeit immer freudlos nach
Haus und wäre doch so glücklich, wenn ich
Euch beide daheim anträfe für ein paar frohe
und zufriedene Abendstunden. Doppelte
Sorge verfolgt mich um Dich und das Mä-
delchen! Daß Ihr so dürftig untergebracht
seid und nicht einmal ein Körbchen für
das Mädelen habt! Mein Liebling, ich will
nicht, daß Ihr trotz der rührenden Sorge der
Wirtin in unschöner Umgebung bleibt und
die Einfachheit als Dürftigkeit empfindet.
Könnt ich Euch doch irgendwohin aufs Land
bringen, wo Ihr in Sonne und Freiheit den
Frühling erwartet und mit seinen Blumen
und Vögelchen fröhlich sein könnt! Kannst
Du denn nirgends einen Korb aufreiben
oder, wenn es nicht anders ist, einen käuflich

erwerben? Scheue die Kosten nicht, mein Herzelein! Vorläufig wollen wir froh sein, daß Du endlich eine bessere Wirtin gefunden hast. Niemals aber soll mein Mädelen in so ärmlichen Verhältnissen, unter denen sie irgendwie zu leiden hätte, aufwachsen. Ehe wir uns neu entscheiden, komme ich zur weiteren Besprechung zu Euch. Ach, ich möchte doch jeden Sonntag bei Euch sein, und müßte ich ihn mit noch mehr Arbeit in der Woche verdienen! – Inzwischen werden die weitläufigen Laufereien wohl nachgelassen haben! Nimm Dir nur zu Abend so viel wie möglich Zeit und jage Dich nicht ab! Den Fragebogen hast Du aber nicht beigelegt, mein Trudelchen! Es sieht schlimmer aus und ist doch nur eine Formsache. Die Angelegenheit mit dem Jugendamt hat wohl Walter erledigt! Für beide genügt es ja, daß das Kind bei Dir ist und gut versorgt wird. Mehr hat niemand zu fragen. Was ich an Wäsche erübrigen kann, das hebe ich natürlich auf. Auch sonst schreibe mir immer, was Du brauchst.

Auch alle Deine Ausgaben seit dem Weggange von Gerbstedt, um die ich Dich schon bat, teile mir noch mit; sonst ist der Monat vorüber und ich hab' nichts mehr! – Doch nein, für meine Lieben ist immer genug noch da! Vor allem eßt und trinkt nur tüchtig! Für Haferflocken habe ich gesorgt. Nach Milchzucker will ich mich gleich umsehen! Das freut mich, daß Du die Verbindung mit Fr. Aebert weiterpflegst. Sie kann Dir doch noch manchen wertvollen Rat geben. Nun aber fort mit allen Sorgen! Ich muß wieder nach dem Bilde sehen und mich von Herzen über mein verständiges und artiges Mädelen freuen. Sie schaut aus, als wolle sie mir sagen, wie lieb sie Dich hat und stolz auf Dich ist. Da sollte ich's nicht auch sein? Sind denn ihre Äugelchen jetzt gerade oder schielen sie noch ein wenig? Nun will ich noch meiner Mutter schreiben. Drum Gute Nacht! Ich danke Euch und küsse Euch beide mit inniger Liebe.

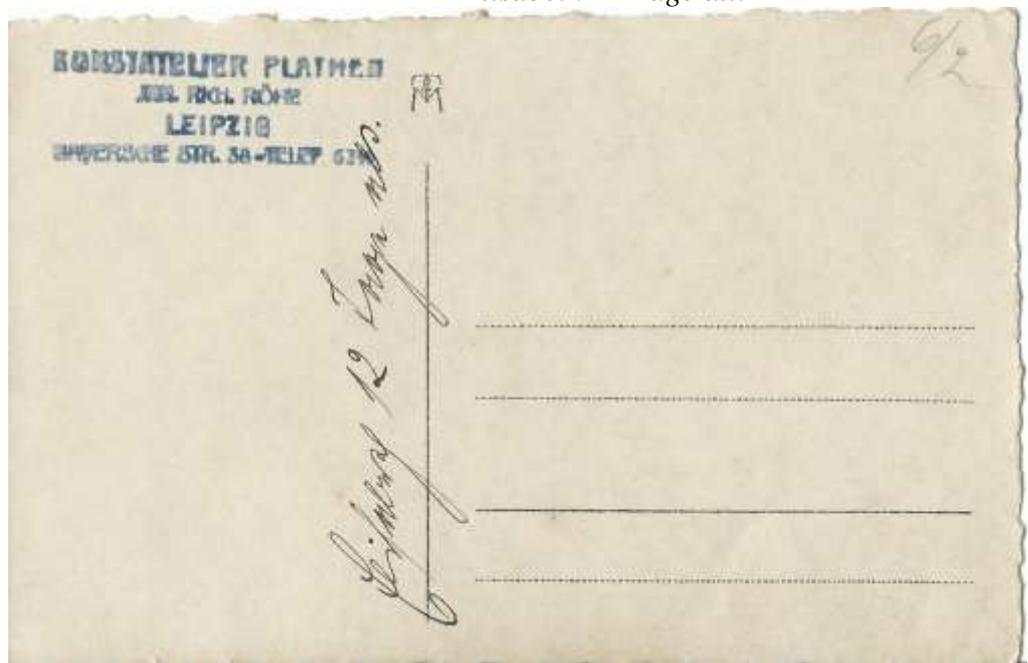
Dein Kurt.

Zugabe

Das Originalfoto dieser Kopie aus dem Familiennachlass wird Trude Kurt wohl geschickt haben:



Elisabeth 12 Tage alt.



KUNSTATELIER PLATHE INH. RICH. RÖHE LEIPZIG BAYERSCHE STR. 38-TELEF 6319

Bielbad, 9. 3. 10.

Mein lieber Engelchen,

Sieh die ich dich nicht habe " von der Arbeit " hin-
gelommen, aber was für eine " das ganze Papier
in der Gegenwart vorhanden, das ist alle Jahre " dabei
Handgezeichnete sind und auf glatte Unterlage
steht, wenn du dich das hier für die Arbeit
siehst. Ich habe mit dem Lampen meistend
sorge mit dem Kriege vom Freitag an. Aber
auch will ich mich die Zeit noch mal kaufen
und dich, das ist die Kraft. Und die Arbeit
sich zu der Arbeit und so sehr reich,
als die Arbeit in der Welt. Und die Arbeit
die Arbeit wird sich und wie sie sind. Das
jenseitige die Arbeit die Arbeit die Arbeit und
die Arbeit. Aber wenn sie " mich selbst
nicht! Ich habe, dass sie sich nicht so sehr
zu der Arbeit sind und die Arbeit. Ich
die Arbeit die Arbeit, die Arbeit die Arbeit.

Bang alle Deine Angelegenheiten soll ich auch
 erfahren von Gerts Seite, um die ich dich schon oft
 trachte mich weiß nicht; aber die habe ich
 natürlich auch nicht mehr! - Auf die
 für meine Leben ist immer noch wichtig und
 für den letzten Teil und trachte mir die
 für den ersten Teil ist das wichtig. Und ich
 will ich mich nicht mehr! Und ich
 dass du die Handlung mit der. Aber ich
 gleich die Handlung mit der. Aber ich
 wann die Handlung mit der. Aber ich
 allen Seiten! Ich auch wieder mich
 dich schon mich mich ganzem ich
 Handlung mit der. Aber ich
 du hast dich, die wollen sie mich
 sind sie dich und stolz dich. Und ich
 mich dich? Und ich, die
 sich ganzem ich. Und ich
 mich mich und ich
 mich dich! Ich auch dich und dich
 dich dich mit dich dich.

Die 4 Seiten des Briefes

Brief vom 12.03.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29 ^{II} b/ Lorenz.
 Absender: ohne
 Im Brief: Postanweisungscoupon vom 13.3.20.10-11V.
 Poststempel: AUERBACH (VOGTL)1 a 13.3.20. ...



Coupon, Absender: K Roitzsch Auerbach i. V.

(Freitag)

Auerbach, d.12.3.20.

Mein liebes Trudelchen,

ich möchte noch heute Abend für Deinen Brief danken, damit Du zum Sonntag einen Gruß von mir bekommst. Ich muß ja jede freie Minute wahrnehmen, da mich der Dienst so sehr in Anspruch nimmt, ich viel unterwegs bin und durch lästige, aber nicht zu umgehende Einladungen auch noch in meiner freien Zeit beschnitten werde. Nächste Woche habe ich wieder in Dresden zu tun und freue mich, mein Mütterchen wenigstens für paar Stunden wiederzusehen. Nach Leipzig werde ich vor Ostern wohl kaum kommen können, obwohl Deine freudigen Berichte über unser liebes Mädelchen, seine Frechheit, seine Schlaueit, seinen großen Appetit und seine Fortschritte und vor allem ihre großen blauen Augen mich täglich ungeduldiger vor Erwartung und Neugier machen. Dem haben

auch der kaltherzige grüne Zettel und die Aufstellung mit den vielen Zahlen keinen Eintrag tun können, obwohl sie deutlich vor Augen rücken, wie die ernste Wirklichkeit aussieht. In meinem Berufe weiß ich es immer und habe immer festen Boden unter den Füßen. Auch sonst habe ich mir das Leben gerade in der schweren Gegenwart – das weißt Du selbst am besten – ohne große Illusion ausgemalt. Aber in Erwartung unseres Kindes und bei seinem Anblick war ich der Erde entrückt und dem Himmel so nahe. Und dabei habe ich nie gewußt, wie hart und schwer das Leben jetzt ist und nicht gewußt, welche Mühe und Aufwendungen Du für die Vorbereitung des großen Geschehens gehabt hast. Ich bin ja so dumm und harmlos gewesen und habe mich mit einer stillen, herzlichen Freude an den Früchten Deiner Arbeit begnügt. Nun werde ich aufgerüttelt,

und mache mir Vorwürfe, daß ichs nicht besser bedacht und so wenig gefragt habe. Damit es nicht wieder vorkommt, bitte ich Dich herzlich, mir an die Hand zu gehen und mir immer rechtzeitig zu sagen, was von Nöten ist; ich will Dir doch rechtzeitig bei-springen und nie mehr so hilflos wie heute den Tatsachen gegenüberstehen. Was ich nur irgend tun und mir absparen kann, das soll geschehen. Dessen kannst Du gewiß sein, mein Liebling! Wie hast Du nur bis heute alles bestreiten können! Ich weiß nicht, wie es möglich gewesen ist. Dazu kann ich nun gar nicht alles auf einmal gutmachen, wenn ich nicht die Anleihe, die ich für das Mädchen bestimmt habe, mit großem Verluste versilbern soll. Noch in diesen Tagen werde ich Dir aber mit der Post vorläufig 300- M schicken, damit Du wenigstens einen kleinen Erfolg hast. Aber erst im nächsten Monat

kann ich wieder helfen. Ich möchte so gern auch für Dich, mein Trudelchen sorgen, so sehr ich nur kann. Dabei bedrückt es mich, daß Ihr bald aufs Land gehen wollt. Ja, weißt Du denn auch schon wohin und zu wem? – Mein Freund Bülau in Ch. bot mir vor einiger Zeit im Scherze einen billigen Wagen an. Hätte ich ihn nur genommen; jetzt wird er nicht mehr zu haben sein. Kannst Du nicht den Wagen Deiner Schwester unter irgendeinem Vorwande für jemanden kaufen oder borgen? – Und nun zu dem Zettel vom Amtsgerichte:

1a. 1. 2. 3^a. 3^b. 4. 6^b. 7. 9 sind ja leicht zu beantworten.

Zu 3a schreibe, daß Du vorläufig in L. bleibst. zu 3b, daß Du so lange als möglich das Kind bei Dir behältst, zu 4., daß Du bis Mitte 1919 in L.

und dann einige Zeit auf einem Gute bei Halle gewesen bist. zu 5, daß Du jetzt ohne Stellung bist, Dich aber unterhalten kannst, zu 6, daß die Eltern noch leben, Du nähere Angaben aber zu erlassen bittest zu 8, daß der Pathe des Kindes Stadtamtmann Schumpelt ist. zu 10, daß Du nähere Auskunft nicht geben möchtest, zumal der Vater für das Kind sorgt und es anerkennt. Zu 11, daß in jeder Weise für das Kind bestens gesorgt wird, worüber Stadtamtmann Schumpelt Auskunft geben kann.

Siehst Du, mein Liebling, das wäre alles! Doch bitte ich Dich, mit Walter nochmals über den Bogen zu sprechen, ehe Du ihn ausfüllst und zurückschickst. Künftig mußt Du nur Deinen Wohnungswechsel unter dem Aktenzeichen 4N Reg. Q 5/20 regelmäßig anzeigen. –

Damit genug vom geschäftlichen Teil!
Ich freue mich, daß Du von daheim gute Nach-

richt hast und nun bald – viel froher – Deine Lieben wieder aufsuchen darfst. Könntest Du nur Ihnen nach Herzenslust von Deinem Glück und Deinen Erlebnissen erzählen, von jedem einzelnen Gramm, das unser Mädchen in so kurzer Zeit zugenommen hat! Erzählst Du ihm auch manchmal von mir?

Wie ich immer an Euch denke, immer das Bild anschauen muß und es gar nicht erwarten kann, das Mädchen wieder auf den Armen zu haben und ihm unablässig in die blauen Augen zu sehen. Gott sei Dank, daß sie richtig in die große Welt schauen und uns soviel versprechen! – Jetzt will ich abschließen und schlafen gehen. Gute Nacht, meine Lieben! Morgen gibt es viel neue Arbeit. Bleibt hübsch gesund, lebt nur für Euch und gedenkt in Liebe des für Euch sorgenden Vati!

Mit herzlichen Grüßen küßt
Euch Dein Kurti.

Suedack, S. 11. 3. 20.

Meine Liebes Freundin,

ich würde dich sehr gerne heute Abend für Deine
 Briefe danken, denn du bist ein so liebes
 Geschöpf, das mich so glücklich macht. Ich weiß, daß du
 für die kleinen Besorgnisse, die mich das Herz
 so sehr in Anspruch nehmen, die dich mit so viel
 und so sehr lieb, aber nicht zu ungeschickten
 Gedanken dich noch in meinem Herzen fast
 das Wissen habe. Können dich sehr lieb
 hat in Dresden die Tage und Jahre, auch in
 dem ungeschickten für große Tüchtigkeit nicht
 zu sein. Ich weiß, daß du ein so
 noch keine, können können, aber ich
 haben, das die über mich nicht
 seine Tüchtigkeit sein, die
 jetzt hat seine Tüchtigkeit und mich
 die große Liebe, die mich
 die Tüchtigkeit und die
 die

auf das kühnste die grünen Zettel und
 die Briefschaften nicht den kleinen jüdischen
 Kaiser zu schicken, sondern die Briefe
 die den Krieg vom Trüben weichen, sein die
 ganze Wirklichkeit der Welt. Du warst eine
 wunderbare Mensch, ich bin ein Mensch und ich bin
 eine jenseits davon außer den jüdischen. Die
 Zeit gibt es nicht bei denen gar nicht in der
 jüdischen Gegenwart - die Briefe die ich
 den Briefen - die großen jüdischen Briefe.
 Aber in der Gegenwart unsere Kinder sind
 bei jenseits der Welt nicht in der Welt und
 nicht und den jüdischen Briefen. Und ich
 bin ich ein Mensch, die Briefe und jenseits
 der Welt nicht ist, und nicht jenseits der Welt
 unsere Welt jenseits der Welt die Briefe
 jenseits der Welt die Briefe jenseits der Welt
 jenseits der Welt die Briefe jenseits der Welt

had much more. ...

du bist ja nicht mein bester
 Freund, sondern ein feiner
 Mensch. Ich habe dich
 in der letzten Zeit sehr
 vermisst, denn ich habe
 dich in jeder Hinsicht
 vermissen gelernt. Ich
 hoffe, du bist gut und
 gesund. Ich liebe dich
 sehr und werde dich
 immer lieben. Ich werde
 dich immer vermissen
 und dich immer lieben.
 Ich werde dich immer
 lieben und dich immer
 vermissen. Ich werde
 dich immer lieben und
 dich immer vermissen.
 Ich werde dich immer
 lieben und dich immer
 vermissen. Ich werde
 dich immer lieben und
 dich immer vermissen.

Dein
 Liebender

Die 6 Seiten des Briefes

Brief vom 23.03.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29^{II} b/ Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 24.3.20.9-10V.



(Dienstag)

Auerbach, 23.3.20.

Mein liebes Trudelchen,

heute Abend endlich brachte mir die Post die erste Nachricht wieder von Euch nach diesen schweren Tagen voll Unruhe und Ungewißheit. Ich war in großer Sorge um Euch. Wenn ich auch wüsste, daß Du für solche Zeiten nirgends besser aufgehoben sein könntest als in Eurem vornehmen Viertel, so habe ich mich doch immer wieder gefragt, ob Du etwa am Sonnabend nach Kösen gefahren bist und nicht wieder hast zurückkommen können. Das wäre ja schrecklich für unser Mädelen gewesen! Nun freue ich mich, daß Du immer bei ihr gewesen bist und sie treu behütet hast! Und wie hast Du Dich um sie geängstigt und für sie gesorgt! Gott sei Dank, daß Elisabeth die dumme Geschichte so gut überstanden hat!

Nun sieh Dich aber doppelt vor, mein Trudelchen, und beobachte das Kind immer genau! Lieber einmal mehr zum Arzte laufen, nur hier nicht sparen! Bei der äußerst harten Zeit muß ja gerade die Brust gegen Fremdkörper besonders empfindlich sein. Ich bekam einen tüchtigen Schreck, als ichs las und holte gleich das Bild hervor. Da mußte ich wieder lachen beim Anblick der verschmitzten und verständigen Guckaugen. Daß Du Sorgen und schlaflose Nächte gehabt hast, glaube ich gern. Die werden aber wohl noch manchmal wiederkommen. Es ist nun einmal Mutterlos! Doch dann muß Du immer dankbar daran denken, wie gesund und kräftig der liebe Gott unser Mädelen hat werden lassen! Wie gerne würde ich alle Sorgen an Deiner Seite tragen helfen, wenn es nur irgend möglich wäre! Du weißt ja aber selbst,

daß sich das Geschick nicht meistern läßt.
So muß ich Deine Sorgen in der Ferne
tragen – auch durch manche schlaflose Nacht.
Wieviel besser wäre es, man könnte
sich überall offen zu seiner Vaterfreude be-
kennen. So bekommt man nicht einmal
die Kinderzulage – weil man schweigen
muß! – Nun hab vielen Dank für Deine
Bemühungen um den Kinderwagen.
Anfang April schicke ich Dir den Betrag oder
bringe ihn besser zu Ostern mit. Ich freue
mich ja von ganzem Herzen auf ein paar
Tage bei Euch. Kann ich denn bei Euch über
Nacht bleiben? Für Essen will ich schon
sorgen. Nur schade, daß sich meine Mutter
nun vergebens auf Ostern freut! Hoffentlich
besucht sie wenigstens mein Bruder!
Am Mittwoch Abend bin ich paar Stunden
mit ihr zusammen. Ich muß am Donnerstag
in Dresden sein und übernachte in Ch.
Wir haben durch die Unruhen noch mehr Arbeit

bekommen und sind tüchtig mitgenom-
men worden. Auch bei uns gab es Schieße-
reien und einen Toten. In Falkenstein
- ganz in der Nähe – herrschen die Kom-
munisten noch heute, wie sie wollen.
Dazu hat mich eine Erkältung seit Tagen
gepackt und meine Widerstands-
kraft und Stimmung arg gedrückt.
Dazu sind die Aussichten für die Zukunft
so trübe. Doch genug der Klagen! Ich
freue mich auf Ostern, auf paar fried-
liche Stunden mit meinen Lieben, wenn's
auch eng und ärmlich zugehen wird.
Wir wollen dann schon sehen, wohin Ihr
übersiedeln könnt. Nun lebt wohl mit-
einander, bleibt hübsch gesund und seid
mit innigen Küssen herzlichst begrüßt.

Dein

Kurt.

Buerbach, 23. 3. 20.

Mein Liebes Fräulein,

Am 21. Abend endlich brachte mich die Post
 die letzte Nachricht wieder, von Euch nach dieser
 langen Zeit. Ich habe alle meine und Lebens-
 lust. Ich werde in großer Sorge um Euch. Ich
 ist viel müde, das ist für mich jetzt nicht
 ganz leicht. Ich habe die Hoffnung, die ich
 in Eurer noch jungen Heimat, so wie ich
 mich bei Euch wieder finde, ob ich
 den Bauernbau noch besser verstehen darf
 und mich wieder so viel von Euch
 hören. Das würde ich wirklich für mich
 wünschen. Und wenn ich weiß, dass
 ich Euch bei Euch wieder sehe, so
 ist das für mich das Beste. Und ich
 bin Euch sehr dankbar. Und ich bin
 sehr dankbar für die Liebe und die
 Freundschaft. Ich bin sehr dankbar für
 die Liebe und die Freundschaft.

Und ich dir das heute noch, meine
 liebe, und das Beste was ich im-
 mer habe! Liebe, ich muss mich ja
 nicht Sorgen, nur das nicht vergessen!
 Bei der Krankheit hast du mich ja
 gewarnt, die Kraft gegen die Krankheit
 zu haben, mich nicht zu lassen. Ich habe
 mich nicht lassen lassen, und
 ich bin glücklich das Bild zu sehen. Ich muss
 es mir immer lassen, das Bild ist
 ein Bild, das ich nicht lassen kann.
 Ich habe mich nicht lassen lassen, und
 ich bin glücklich das Bild zu sehen. Ich muss
 es mir immer lassen, das Bild ist
 ein Bild, das ich nicht lassen kann.
 Ich habe mich nicht lassen lassen, und
 ich bin glücklich das Bild zu sehen. Ich muss
 es mir immer lassen, das Bild ist
 ein Bild, das ich nicht lassen kann.

das ist das bapstlich u. die nachstehende Briefe.
Ich hoffe ich bin noch lange in der fernen-
Kriegs-zeit auch mich selbst zu helfen. Ich
habe mich selbst nicht zu geben, aber die vielen
die mir das Leben zu geben und ich habe die
Kriegs-zeit. Ich habe mich nicht zu geben, aber
die vielen die mir das Leben zu geben und ich
habe die Kriegs-zeit. Ich habe mich nicht zu geben,
aber die vielen die mir das Leben zu geben und
ich habe die Kriegs-zeit. Ich habe mich nicht zu
geben, aber die vielen die mir das Leben zu geben
und ich habe die Kriegs-zeit. Ich habe mich nicht
zu geben, aber die vielen die mir das Leben zu
geben und ich habe die Kriegs-zeit. Ich habe mich
nicht zu geben, aber die vielen die mir das Leben
zu geben und ich habe die Kriegs-zeit. Ich habe
mich nicht zu geben, aber die vielen die mir das
Leben zu geben und ich habe die Kriegs-zeit. Ich
habe mich nicht zu geben, aber die vielen die mir
das Leben zu geben und ich habe die Kriegs-zeit.
Ich habe mich nicht zu geben, aber die vielen die
mir das Leben zu geben und ich habe die Kriegs-zeit.

Brief vom 28.03.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstraße 29^{II} b/ Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 29.3.20.8-9V.



(Sonntag)

Auerbach, d. 28.3.20.

Mein liebes Herzelein,

trotz der verlockenden Frühlingssonne verbringe ich den Sonntag auf dem Amte. Mein Freund *Schwadtner* leistet mir im Nebenzimmer Gesellschaft. Der Amtshauptmann hat Angst bekommen und ist für paar Tage weggefahren. Da halten wir allein getreue Wacht und harren der Dinge, die von Falkenstein kommen sollen. Die Nachrichten sind nicht erfreulich. Die Kommunisten erwarten die Reichswehr und haben sich unter schweren Drohungen gegen die Bürger in Verteidigungsstand gesetzt. Bei uns selbst in Auerbach ist es ruhig. Ich habe viel aufgearbeitet und will es nachher noch weiter tun, erst aber für ein Stündchen zu meinen Lieben

kommen und endlich für die beiden letzten Briefe herzlich danken. Ich fand ja in der vergangenen Woche gar keine Zeit vor dienstlicher Aufregung. Dazu kommen noch die Prüfungsarbeiten und Konferenzen bei der landwirtschaftlichen Schule. Nie wieder übernehme ich eine solche Nebenarbeit, auch passe ich nun einmal nicht zum Schulmeister. Vor allem aber bin ich dienstlich schon reichlich genug in Anspruch genommen. Nun aber zu Euch, meine Lieben! Und zuerst den herzlichen Dank, mein Trudelchen, für die getreuen und liebevollen Erzählungen von meinem Töchterchen! Ich habe ja sonst gar nichts von ihr, wenn nicht Deine Berichte und das Bild. Heute ist das arme Dingelchen nun ganz allein!

Wenn ich sie nur hier haben könnte, meinem Freunde *Schwadner* würde ich sie bestimmt vorführen. Ich darf ja so stolz sein auf sie. Und fertig werden würde ich schon mit ihr, und erzählen würde ich ihr und ihr, wenn sie schreien wollte, sogar Milchzucker verabreichen. Davon habe ich glücklich $\frac{3}{4}$ Pf. zusammengebracht, vielleicht wird's bis Ostern noch etwas mehr, damit ich nicht ganz mit leeren Händen zu Euch komme. Neulich in Dresden wollte ich Schokolade kaufen; ich konnte aber nirgends welche bekommen und wurde überall auf nächste Woche vertröstet. Na, für meine Lieben wird schon noch etwas aufzutreiben sein! Wenn ich nur erst raus wäre aus der Tretmühle. Spätestens am Sonnabend um 7^h hoffe ich in L. zu sein und komme

gleich zu Euch. Wie ich mich darauf freue, auch wenn El. tüchtig schreit und eigensinnig ist. Das hat sie ja von ihrem Vater übernommen. Hat sie denn schon einmal gelacht und wieder geschnurrt und gefaucht? Ich wollte Dich noch bitten, sie alle Wochen zu wiegen und Datum und Gewicht regelmäßig aufzuschreiben – damit sie nicht zu dick wird. Es ist recht, daß Ihr viel an die Sonne geht, nur pack sie mir nicht zu warm ein! Hoffentlich freut sich auch El. auf mein Kommen und ist frohgestimmt! Wie werden es heute auch Deine Angehörigen in K. sein. Hoffentlich triffst Du sie alle, namentlich Dein Mütterchen, recht gesund an und kannst ungestört zu unserem Liebling zurückkehren. Mit innigen Grüßen! Euer Vati.

Auerbach, J. 28. J. 10.

Mein Liebes Engelchen,

hoch der wunderbarsten Frucht der
 Verdrießlichkeit der Sontags, das ist die Arbeit.
 Mein Schicksal bleibt mir, ich leide mich in
 das Leben zu passen. Die Arbeit ist
 mir sehr schwer bekommen und ich für
 große Mühe anzusehen. Ich habe mich
 allem gewöhnen muß und das ist
 das, ich noch feldstücke bekommen
 in der Arbeit sind mir sehr schwer. Die
 Schwierigkeiten vor mir in der Arbeit
 sind sehr für mich schwer geworden
 ganz in der Arbeit in der Arbeit
 sind sehr schwer. Die Arbeit in Auerbach
 ist sehr schwer. Ich habe mich
 sehr gewöhnen muß und das ist
 das, ich noch feldstücke bekommen
 in der Arbeit sind mir sehr schwer.

Brief vom 31.03.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstraße 29 ^{II} b/ Lorenz.
 Absender: ohne
 Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a ...



(Mittwoch)

Auerbach, 31.3.20.

Mein liebes Herze,

beinahe hätte ich für die Feiertage absagen müssen! Mein Chef will wegen der schwierigen politischen Lage im Vogtlande mit seiner Frau das Weite suchen und hatte mich gebeten, sein Haus und die Amtshauptmannschaft während der Feiertage zu bewachen. Da hätte ich erst in der nächsten Woche kommen können. Nun habe ich ihn aber bearbeitet und meinen Freund Schwadner gebeten, für mich einzuspringen. Das ist zu meiner großen Freude geglückt. Ja, ich hoffe sogar, da die Züge gehen, schon den Freitag entweder $\frac{3}{4}$ 4

oder um 7^h in Leipzig zu sein. Im ersten Falle komme ich gleich zu Dir und gehe nur zwischen $\frac{1}{2}$ 6 und 6 auf einen Sprung zu meinem Bruder,

um ihn für Mutter etwas mitzuteilen. Komme ich erst um 7^h, so holt mich mein Bruder ab und fährt dann kurz nach 8 nach Chemnitz. Ich halte mich aber nicht solange auf, sondern will um 8^h bei Euch sein. Vielleicht kommst Du mir bis zur nächsten Haltestelle von Eurem Hause entgegen. Ich fahre mit der 17, wie Du angegeben hast. Am 2. Feiertag will ich dann noch zu Mutter fahren. Ich bringe es doch nicht fertig, sie ganz im Stiche zu lassen. So sind wir beinahe drei Tage zusammen und können ganz für uns bleiben. Wie sehr ich mich freue, das kannst Du Dir denken. Ich will ganz aufgehen für Dich und unser Mäd-chen und mich recht ausruhen, denn ich bin von Arbeit und Aufregung böse mit-genommen. Nun ist Elisabeth gestern schon 6 Wochen alt geworden und muß, seitdem

ich sie das letzte Mal gesehen habe, zu einer stattlichen Jungfrau herangewachsen sein. Das Bild begucke ich täglich tausendmal und noch zuletzt vorm Schlafengehen. Ich freue mich jedes Mal mehr über das gesunde und verständige Mäd-chen. Seit gestern muß auch das Schreien, das doch bisher für die kleine Lunge sehr notwendig war, nach-gelassen haben. Ich bin nun gespannt zu hören, wie sie in Deiner Abwesenheit durch-gehalten und Dich beim Wiedersehen begrüßt hat. Wie hast Du Dein Mütter-chen angetroffen und was hast Du daheim erlebt? Hat man etwas gemerkt oder hast Du gar alles gebeichtet? Hoffentlich bekomme ich morgen etwas zu Futtern für die Feiertage! Auf Haferflocken warte ich auch noch. Nun aber genug für heute! Ich bin müde und will schlafen gehen. Seid beide von ganzem Herzen begrüßt und geküßt! Dein

Kurt.

Kuelbach, 31. 3. 20.

Mein lieber Papa,

Ganz lieblich ist für die feinsten ab-
 gelesen worden! Mein Opa will wegen
 des feierlichen goldigen Tages ein Kopf-
 brüde mit einem roten Band. Jede Stunde
 und jede mich gebeten, für mich und die
 dankbare Erinnerung zu schreiben für die
 Tage in der Nacht. Ich bitte ich mich in der
 nächsten Nacht kommen können. Und
 ich ist die über dem Abend und meine
 Freund schwerer gebeten, für mich
 was zu sagen. Ich ist die meine großen
 Freude zu schreiben. Ich ist die ich ist die
 ich ist die, die du bist, und ich ist die
 die ich ist die in Leipzig in die. In der
 können ich gleich die die und ich ist die
 ich ist die auf einen Tag die meine

nun ist für Mutter etwas mitzubringen.
 Bismarck ist noch immer, so soll wenig meine
 Bräute ab und jetzt kann ich mich auf
 8 neue Chemik. je mehr mich über
 nicht plausibel, sondern will auch
 bei Euch sein. Kalligraphie kommt in mir
 bei der neuen Faltkarte von Tagesblätter
 anzukommen. je mehr mit der 12, die ich
 anzubringen ist. Am 1. September will
 ich dann auf die Mutter fahren. je
 bringen ich hoffentlich fertig, die geringen
 nicht zu lassen. So sind wir bei uns
 das Jahr zu kommen und können ganz
 für das Leben. Die 12 ist auch für
 und kann ich die Frauen. je will
 immer anfragen für die mit jeder Mühe
 ich und mich nicht das ganze, wenn ich
 die von Arbeit und Anfertigung der
 kommen. Und ich habe auch das
 6 Jahre, als gemacht und nicht, sondern

ich bin mir nicht sicher, ob ich Ihnen
 danken kann für den Brief, den Sie mir
 geschrieben haben. Ich habe ihn
 erhalten und bin sehr glücklich darüber
 und sehr dankbar. Ich hoffe, dass Sie
 alles Gute bekommen. Ich habe
 nichts von mir geschrieben, aber ich
 hoffe, dass Sie alles Gute bekommen.
 Ich habe mich sehr bemüht, Ihnen
 alles Gute zu schreiben. Ich habe
 mich sehr bemüht, Ihnen alles Gute
 zu schreiben. Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen alles Gute zu schreiben.
 Ich habe mich sehr bemüht, Ihnen
 alles Gute zu schreiben. Ich habe
 mich sehr bemüht, Ihnen alles Gute
 zu schreiben. Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen alles Gute zu schreiben.
 Ich habe mich sehr bemüht, Ihnen
 alles Gute zu schreiben. Ich habe
 mich sehr bemüht, Ihnen alles Gute
 zu schreiben. Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen alles Gute zu schreiben.
 Ich habe mich sehr bemüht, Ihnen
 alles Gute zu schreiben. Ich habe
 mich sehr bemüht, Ihnen alles Gute
 zu schreiben. Ich habe mich sehr
 bemüht, Ihnen alles Gute zu schreiben.

Die 3 Seiten des Briefes

1920 – April

Brief vom 09.04.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstraße 29 III. b/ Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a -9.4.20. ...



(Freitag)

Auerbach, 9.4.20.

Mein liebes Trudelchen,

wie wirst Du nach den glücklichen Ostertagen auf ein Lebenszeichen von mir gewartet haben, um das Wiederalleinsein etwas leichter zu tragen! Deine Liebe und Sehnsucht ist mir zuvorgekommen. Mit zwei lieben Briefen hast Du mich schon erfreut und heute Morgen mich gar noch einmal mit Ostereiern überrascht! Obwohl ich schon viele mitgenommen hatte. Warum hast Du sie nur nicht für Dich und

das Mädelchen behalten? Nun will ich nur hoffen, daß Dein Mütterchen Dir reichlichen Ersatz mitbringt. In der Eile des Abschieds habe ich auch den Cacao wieder eingepackt, weil er mit auf dem Tische stand. Ich hebe ihn gut auf und werde ihn schicken oder selbst bringen. Einstweilen seid Ihr mit Cacao ja noch versorgt! Ich würde ja gern mehr schaffen, wenn ich nur könnte. Dennoch war ich auch über das Wenige erfreut, das ich mitbringen durfte. Nun bin ich aber durch die großen Düten ganz in den

Schatten gestellt und muß doch froh sein, daß wir das alles bekommen haben und Dich und Elisabeth tüchtig füttern können. Das alles ist freilich noch die geringste Sorge! Viel mehr liegt mir am Herzen, wann und wie und wo Ihr, meine Lieben, künftig unterkommen könnt! Vielleicht könntet Ihr doch bis Mitte Mai noch bei Frau Lorenz bleiben und dann zu Walter übersiedeln, wenn beide einverstanden sind. Noch lieber freilich wäre es mir, Ihr könntet auf dem Lande gut unterkommen und Euch an einer Milchquelle niederlassen. Ich dachte, daß Dir Deine Mutter oder auch Frau Stäcker nach dieser Richtung vielleicht einen Rat geben könnte. Auf keinen Fall sollst Du Dich von dem lieben Geschöpfe trennen. Ich habe Elisabeth viel zu lieb und soviel Freude an ihr gehabt, daß ich das gute, hilflose Dingelchen nicht aus den Händen gebe. Der Gedanke ist doch zu traurig, mit so einem kleinen Wesen machen zu können, was man will. Es ist trotz allem ein Kind der Liebe, unsrer Liebe. Ich habe mich ja über Frau Lorenz sehr gefreut und alles besser angetroffen, als ich erwartet habe. Aber für längere Dauer kannst Du nicht in diesen engen Verhältnissen bleiben. Das Schönste wäre es ja, ich könnte

Euch beide, meine Lieben, zu mir holen und der Welt offen zeigen, wie froh und glücklich ich bin. Aber so fühlen die Menschen nicht, am wenigsten in meinen Berufs- und Gesellschaftskreisen. Wie wollen wir uns auch ein Heim einrichten und alles aufbringen, was zum Leben auch nur nötig ist! Mein innerstes Gefühl, meine Liebe zu Dir und Elisabeth wehrt sich gegen diese grausame Erkenntnis und ringt nach einer glücklichen Lösung. Wann und wie wird sie kommen und wie wird Gott alles fügen? Das Vertrauen zu ihm, der uns all die Jahre treu behütet

hat, hält mich noch aufrecht, und die Freude darüber, daß ich für Euch sorgen und arbeiten darf. Wenn ich's nur körperlich aushalte und meine Nerven nicht versagen. Sie sind ja so unberechenbar. Wenn ich nur die qualvolle Unruhe im Innern, die mich zu allem unfähig macht, bekämpfen könnte. Zu Ostern und bei Euch, Ihr Ärmsten, wars schon schlimm, aber bei Muttern erst konnte ich's kaum noch ertragen! Sie war ja so erfreut, und gern hätte ich alles gebeichtet, habe es aber diesmal noch nicht vermocht. Was mag sie nur von meinem Zustand gehalten haben! Erst heute, nach bald einer Woche wird es langsam

besser, und ich kann endlich schreiben und noch einmal für das frohe Ostern danken. Weder im Zimmer noch im Bett war mirs zu eng, das Herz war ja so weit und so froh über unser liebes Mädelen. Jetzt habe ich einen viel besseren Eindruck als vom ersten Besuch und kann mir jeden Augenblick, in dem ich das Mädelen vor mir sah, treu vergegenwärtigen, wie sie schlief und schnarchte, schlauguckte und horchte, wie sie lachte und jauchzte, wie sie strampelte und schrie. Sie ist doch wirklich eine Dora, das heißt ein Gottesgeschenk! Die Leibbinde bekommt sie bald. Ich weiß jetzt, wo sie bei Muttern liegt, und nehme sie das nächste Mal mit. Gib dem Mädelen tausend Küsse von mir streiche Ihr etwas Honig auf das Nuckelchen, wenn sie gut gefolgt hat. Wegen des Geldes Sorge Dich nicht; es wird für uns ja etwas besser. Nur müssten wir uns auch darüber mal aussprechen! Die 300M mit der Post hattest doch auch bekommen? Und was ich darüber für mein Trudelen noch tun kann, das schaffe ich von ganzem Herzen gern! Nun wünsche ich viel Sonne für Eure Ausfahrten! Der Vati denkt immer an Euch und ist glücklich für Euch arbeiten zu können. Sei in Liebe geküßt von Deinem Durti.

Viele Grüße auch an Fr. Lorenz.

Kuelbach, 9.9.10.

Karl (von) ...

Mein liebes Vögelchen,
 wie schön ist mir die glückliche Nachricht
 daß ein Lebenszeichen von uns gekommen ist
 und das Wissen alle meine Absicht laßt mich
 zu! Mein Liebes und das ist es was mich
 glücklich macht. Und wenn ich dich
 dir mich von meinem und jeder Bedenken
 gewinn ich nicht nur Absicht, sondern
 Absicht ist von mir mitgenommen. Ich
 habe dich jetzt da wo ich dich nicht
 und dich alle die Absicht? Ich will
 wissen, daß die Absicht die Absicht
 sich mitbringt. Ich bin bei Absicht
 ich dich von Caedo wieder zurück, denn
 wie mit dir die Absicht. Ich bin in
 und wieder die Absicht oder Absicht
 die Absicht die Absicht und Caedo
 mich! Ich würde ja dich nicht
 wie Absicht. Ich würde dich
 nicht erwarten, und ich
 bin ich dich die Absicht die Absicht

Ich bin da, was du bist, ja' mir play und
 du halt' offan geigau, wir prof' und glücklich of
 bin. Aber so fasten die Liebespaar nicht, von
 menschen in menschen kampf, und Gafell-
 schiff kampf. Wir wollen wir nicht sein
 sein und nicht sein und alle in kampf und nicht sein
 das wir nicht nicht ist! Wir immer Gafell,
 was du bist ja' du und Gafell nicht ist
 ganz dich kampf und kampf und nicht sein
 kampf glücklich kampf. Komme und sein nicht so
 kommen und sein nicht Gott alle kampf? Ich k-
 kommen ja' ich, das nicht alle in kampf kampf kampf
 Ich, nicht nicht kampf kampf, und in kampf kampf
 kampf ja' kampf kampf und kampf kampf. Mein
 ich nicht kampf kampf nicht sein nicht kampf
 nicht kampf. Ich ja' so kampf kampf kampf. Mein
 ich nicht in kampf kampf kampf kampf kampf
 ja' alle kampf kampf kampf kampf kampf.
 ja' kampf und kampf kampf kampf kampf kampf
 kampf, aber das kampf kampf kampf kampf
 kampf kampf kampf! Ich kampf ja' kampf und
 kampf kampf ich nicht kampf, ja' ab das kampf
 nicht nicht kampf kampf. Nicht nicht in nicht
 kampf kampf kampf kampf kampf! Ich
 kampf, nicht kampf kampf kampf kampf kampf

Brief vom 12.04.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29 ^{III}.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 13.4.20.10-11V.



(Dienstag)

Auerbach, d. 12.4.20.

Mein liebes Trudelchen,

eben kriecht wieder ein Lastauto mit Bewaffneten den Berg hinan nach Falkenstein. Hoelz scheint von Klingenthal zurückzukehren. In der Nacht zum Sonntag war die Bande ausgerückt, nachdem sie in Falkenstein 5 Villen niedergebrannt hatten. Es hieß: die Reichswehr sei im Anmarsch. Nur wie durch ein Wunder sind wir in Auerbach vor Greultaten bewahrt geblieben. Gegen 9^h hörte ichs nur droben in Falkenstein wunderbar läuten und dachte, es sei ein Probealarm der roten Garde. Sonst habe ich die ganze Nacht von dem Brande nichts gemerkt, obwohl lebhaft geschossen worden war. Der Sonntag war aufregend. Zahllose Gerüchte durchschwirrten die Luft, immer neue Meldungen liefen ein und verlangten schnelle Hilfe. Aber wir waren machtlos. Die Kreishauptmannschaft, das Ministerium, das Reichwehrkommando in Dresden, selbst den Ministerpräsidenten haben wir angerufen, aber nirgends Rat und Unterstützung gefunden, ja nicht einmal erfahren, ob und wann Soldaten kommen. Inzwischen ist es Montag-Abend geworden und wir sind noch immer den Räubern preisgegeben. Wir warten stündlich, daß sie zu uns kommen.

Unser Chef, der es nur an ruhigen Tagen liebt, den Amtshauptmann zu spielen, hat heldenhaft das Weite gesucht und telefonierte heute aus dem sicheren Dresden, wir sollten uns, wenn seine Villa in Brand gesteckt würde, alle am Löschen beteiligen und retten, was nur zu retten wäre. Das ist erst ein Mensch, der nur an sich denkt. Schwadtner hat ihm sofort erwidert, daß wir uns wohl hüten würden, weil die Kerls jeden Löschversuch durch Beschießen natürlich verhindern würden. Was wird die Nacht bringen? Wird die Reichswehr endlich einrücken? Wenn ich auch für mich persönlich nichts fürchte, so lastet doch auf jedem ein schwerer Druck, der keinen Trieb zur Arbeit aufkommen läßt. Und die hat sich erst recht angehäuft, seitdem der Chef uns im Stiche gelassen hat. Ich bin nur froh, daß ich mich körperlich etwas wohler fühle als in den Tagen nach meiner Rückkehr! Wieviel lieber wäre ich aber jetzt bei Euch, meine Lieben, auch wenn das Zimmer noch kleiner und bescheidener wäre und wir uns noch mehr einschränken müßten! Das Glück und die Freude, die dort wohnen, kann uns doch niemand nehmen! Ich habe das Bild vor mir aufgestellt und an die Teekanne

gelehnt. Elisabeth paßt gut auf, wie ich schreibe, und führt sich noch einmal in all den drolligen Bildern der Ostertage vor. Ich habe große Sehnsucht nach Euch, möchte mich immer neben Euch setzen, wenn das große Trinkgelage beginnt und

das liebe Dingelchen den Urquell seines jungen Lebens, - die Brust der braven Mutter, gierig sucht! Wir hatten wundervolles Wetter in diesen Tagen, kaum sind wir es recht gewahr geworden. Aber Du, mein Trudelchen, wirst mit der Kleinen viel an der Luft gewesen sein und die warme Sonne in den Wagen und das Herz unsrer Kleinen haben hinein scheinen lassen. Über die kalten Hände und Füße habe ich nachgelesen. Sie sind eine ganz natürliche Erscheinung, weil so ein Körperchen nur wenig Wärme entwickeln kann. Drum soll man ihn warm einpacken, nicht aber einschnüren; im Gegenteil ist es gut, ihn öfter auch freizugeben und das Mädelen, wie wir es ja auch gemacht haben, auf dem Bett herumkrappeln zu lassen. Das tut ihm ja so wohl. - Herzlich auflachen muß ich, wenn ich mir das Mädelen in dieser drolligen Lage vorstelle und es „den Berg“ hinaufkrappeln sehe. Ich warte mit Ungeduld auf das nächste Wiedersehen. Warst Du denn bei der Vorstellung im Stadthaus und wie hat unser Töchterchen bei der Heerschau abgeschnitten? Wieviel wiegt sie jetzt, acht lange Wochen alt? Sicherlich war sie die längste und schwerste, von der Schlaueit gar nicht zu reden! – Hat Dein Mütterchen nun angekündigt, wann sie kommt? Hoffentlich hat auch sie recht viel Freude an dem Mädelen! und macht sich nicht zu große Sorge um die Zukunft! Wenn nur Frau Lorenz vorläufig mit Eurem Verbleiben noch ein-

verstanden ist! Haben Walter und Lotte schon den Tag ihrer Hochzeit bestimmt? Wir möchten uns doch nach einem Geschenk umsehen. Vielleicht fragst Du sie am besten gleich, womit wir sie erfreuen könnten; es soll doch etwas Nützliches sein und ihre Ausstattung ergänzen. Wie sie die zusammenbringen wollen – Möbel und Wäsche – bleibt mir völlig schleierhaft. Es kann nicht anders sein, als daß Walter von irgendeiner Seite bedient und unterstützt wird, sich darüber aber ausschweigt. –

Nun will ich aber schließen und paar Zeilen noch meiner Mutter schreiben, damit sie sich nicht sorgt, wenn sie die Greulnachrichten aus dem Vogtland liest. – Hoffentlich ist unser Mädelen gesund und hat seine roten und dicken Backen behalten, dazu mein Trudelchen nicht minder! Ich schließe Euch beide in meine Arme und küsse Euch herzlichst.

Dein

Kurt.

Wapen Off. das ist nur an gewisse Zeiten, das Recht
sicherzustellen zu haben das Recht der Gerechtigkeit und
helfen ist das nur das Recht der Gerechtigkeit, das Recht
und, wenn sie die Gerechtigkeit in der Gerechtigkeit
die Gerechtigkeit in der Gerechtigkeit, das Recht
das Recht der Gerechtigkeit, das Recht der Gerechtigkeit.
das Recht der Gerechtigkeit, das Recht der Gerechtigkeit.

waspernden ist! Geben Walter und Döke von dem Berg
 schon gepasst Bescheid? Das müßte mit der sehr neuen
 Gasse sein. Vielleicht kommt es ja auch besser gleich
 kommt wie sie nach dem Können; es soll das selbst
 Ungefahr sein und für die Bekämpfung sorgen. Aber die
 die für die Bekämpfung sorgen. Möbel und Küchlein
 die völlig klar ist. Ich kann nicht anders sein, als
 das Walter von irgend einem Posten abzuholen unter-
 sucht wird, bis Walter über die Bescheid. —

Ein wenig über die Bescheid und auch schon auf
 manchen Wägen stehen, damit sie die nicht mehr,
 wenn sie die Bescheid und die Bescheid. —
 Arde ist. — Besonders in einem der Bescheid
 und die Bescheid und die Bescheid. —
 die Bescheid nicht anders. Ich bin die Bescheid
 in einem der Bescheid und die Bescheid. —

Dein
 K.

Die 4 Seiten des Briefes

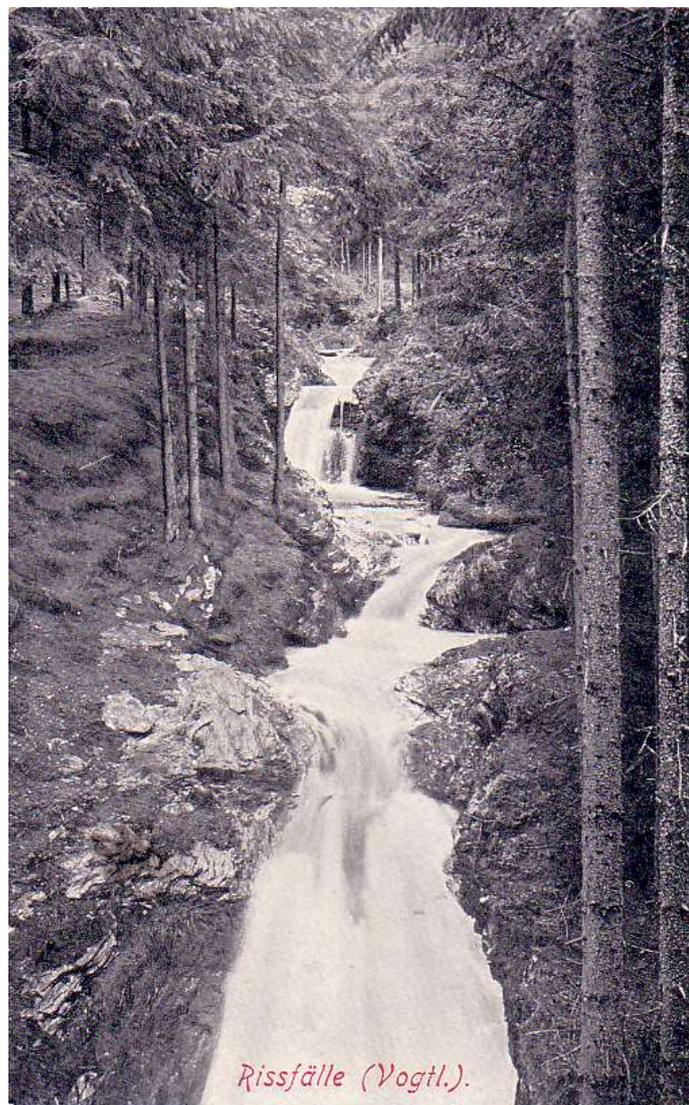
Ansichtskarte vom 18.04.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstr. 29^{III} b/Lorenz
 Absender: ohne
 Karte: Rissfälle (Vogtl.); 5. Hofkunstanstalt Löffler & Co., Greiz, Geschmacksmusterschutz;
 Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 18.4.20. ...



(Sonntag)

M.I.Tr. A. 18.4.20.
ich danke herzlich für den Doppel-
brief und werde noch heute
oder morgen antworten.
Hoffentlich könnt Ihr das herr-
liche Wetter mehr ausnutzen
als ich. Bei uns gibt's viel Ar-
beit! Die Reichswehr ist endlich
da und räumt tüchtig auf.
Herzlichste Grüße an Dich u. E.
Dein Kurt



Brief vom 18.04.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29^{III} b/Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 18.4.20. ...



(Sonntag)

Auerbach, d. 18.4.20.

Mein liebes Trudelchen,

mit der Reichswehr sind für uns wieder ruhigere Tage gekommen. Immerhin fühlt sich die Bevölkerung noch nicht frei und wagt es nicht, sich offen auszusprechen. Jeder fühlt sich noch beobachtet und behorcht und denkt daran, daß die Reichswehr doch nicht immer hier bleiben wird und Hoelz womöglich einmal wiederkommt. Heute geht das Gerücht, daß man ihn in Eger festgenommen hat. Es wird sich aber wie so viele Legenden, die sich gebildet haben, nicht bewahrheiten. Erfrischend ist es, wie die jungen Bauern die Rotgardisten zusammentreiben und mit Gummiknüppeln bearbeiten. Das ist der roten Bande nicht genug zu gönnen, nachdem sie so gehaust hat. Zum Glück sind

wenigstens einige der Brandstifter von Falkenstein festgenommen. Leider regen sich schon Stimmen gegen die Reichswehr. Hier erwachsen für uns Verwaltungsbehörde die schwierigsten Aufgaben. Wir hängen von ganzem Herzen an der Reichswehr und müssen doch darauf sehen, daß sie die Bevölkerung, insbesondere die Parteiführer nicht sich und uns vor den Kopf stößt. Darum müssen die Bestimmungen über den Belagerungszustand, Waffenabgabe, Auflösung der Aktionsausschüsse und Arbeiterwehren gemildert werden. Hier blüht nun für uns neben den laufenden Geschäften reiche Arbeit. – Nun habe ich schon soviel geschrieben, das Du sicher gar nicht hören magst. Du siehst aber: ich bin immer im Dienst, selbst am Sonntag Nachmittag. Vorhin hatte ich Dir während der Arbeit schnell eine Karte geschrieben,

um Dir wenigstens einen Zwischengruß zu senden. Dann wollte ich, weil es so schön war, eine Wanderung machen. Ich habe aber niemanden gefunden, der mitgeht. *Schwadtner* steckt wieder daheim. Außerdem ist es trüb geworden und hat angefangen zu regnen. Ich bleib deshalb auf dem Amte und will Dir endlich danken. Nachher gehe ich nach Haus und lese in stiller, einsamer Häuslichkeit. Solche Stunden sind mir ja wenig beschieden. Gewiß wäre es schon besser, ich könnte Euch beide bei mir haben - so wie es sein sollte, ohne Einspruch der Mitmenschen. Indessen wir wohnen auf keiner verlassenen Insel, sondern sind auf die Menschen angewiesen und müssen auf das hören, was Sitte und Brauch für recht halten. Nun hast Du – selbst überreich an

Mutterliebe – Zuflucht bei Deiner Mutter gesucht, um bei ihr Rat und Hilfe zu finden. Das war notwendig und gut. Du fühlst Dich freier und hast einen Rückhalt, wo ich versagen muß. Ich kann es verstehen, daß Du, um Dein Mütterchen zu beruhigen, ihr Briefe von mir geschickt hast, und danke Dir, daß Du mir Einblick in ihre Antwort gibst. Welche Wärme, welche aufopfernde, kämpfende Mutterliebe strömt aus den Worten der Mutter. Alles, das letzte würde sie hingeben, um Dir und uns zu helfen. Dabei ist sie ja praktisch und klug zugleich; sie will nichts wissen von Redensarten und Gefühlsduseleien. Dabei vergißt sie freilich, daß sie auch einmal jung war und heiß geliebt hat. Wären wir beide von Anfang an nur

praktisch gewesen, dann wüssten wir wohl kaum noch voneinander. Dann hätten wir alle Liebe im Keim erstickt. Wer kann dafür und soll die Vorwürfe tragen, daß eine große starke Liebe über uns kam und uns in schwerste Seelenkämpfe führte. Was habe ich monatelang – am schwersten draußen im Felde – um diese Liebe gelitten. Es mag drum sein, denn es waren uns viel glückliche Tage beschieden. Von all dem wird Dein Mütterchen nichts ahnen und wenig noch von der Entwicklung seit meinem Weggange von Leipzig. Ich mag nicht wiederholen; Du weißt es ja am besten, wie furchtbar alles für mich war – doch auch alles ruhen soll, nachdem uns der Himmel mit unserem lieben Mädelen beglückt hat. Ich hänge an dem Kinde mit warmem

Herzen. Das habe ich bewiesen – und werde was ich nur erübrigen kann, dem Mädelen zukommen lassen – niemals nur deshalb, weil ich rechtlich verpflichtet bin. Die Liebe ist der Sorge besser und größerer Teil. Daran aber muß ich festhalten, daß ich mir nimmer mehr von irgend jemandem, auch von einer Mutter nicht – irgendwelche moralische Verantwortung einreden lasse. Wird das anerkannt, so soll niemals mehr davon die Rede sein, wie alles gekommen ist – um unseres Lieblings willen. Dein Mütterchen ist ja so wenig eingeweiht und kann und muß nur an die Not der Tochter denken. Das soll ihr nicht genommen werden. Nur sollst Du sie bitten, sich in ihrer Sorge um Dich nur an mich zu wenden. Sie kennt die vergangenen Jahre nicht und wird sie nie verstehen. Sie wird mich moralisch

zur Verantwortung ziehen wollen, aber es widerstrebt mir, mich zu rechtfertigen. Genug! Mein Trudelchen, wir wollen alles nur unter uns abmachen in beiderseitigem Verstehen und herzlicher Liebe. – nicht nur praktisch und ohne Gefühl! Welchen Weg hätte ich gehen müssen, wenn ich nur praktisch gedacht und nicht vom Gefühl mich hätte leiten lassen! Die Qual der 9 Monate hatte doch stark ernüchtert und Auseinandersetzung mit der Zukunft gefordert. Denn Mutter betont selbst, wie viel zum Leben gehört! Sieh auf Euren Max: was der an einem Tag verdient, kann ich nicht in 2 Jahren erarbeiten. Und wenn ich nur praktisch denken wollte, müßte ich Deiner Mutter entgegen halten, daß der Landrat von Naumburg oder ein

Major der Reichswehr an meiner Stelle das Schicksal ebenso wenig bezwingen konnte. Doch genug und nichts für ungut. Meine Liebe soll durch diese Aussprache nicht leiden, meine Sehnsucht nach Euch ist wach und stark, meine Sorge um Euer Unterkommen nicht minder. Wenn Ihr im Sommer nur aufs Land könntet. Gern würde ich auch für Dich mein Trudelchen einen Teil mit beitragen. Dafür, daß Du ein Zimmer – und sei es bei Walter – mietest und selbständig arbeitest, kann ich mich nicht begeistern. Vielleicht findest Du doch eine der früheren ähnliche Stellung, ohne unser Mädchen verlassen oder vernachlässigen zu müssen. Nun sei herzlichst bedankt für die getreuen Berichte über Elisabeth. Sie sind meine größte Freude, da ich sie nicht sehen und hören kann. Küsse sie von ganzem Herzen und sei selbst innig geküßt von

Deinem Kurt.

Auerbach, d. 18. 4. 20.

Mein lieber Waidjunge,

mit der Christenzeit sind für uns winter
 wässige Tage gekommen. Immerhin geht
 dir die Gesundheit noch recht frei und vor
 es nicht, sie offen das Jüngling. Jeder geht
 noch der Krankheit und Gefahr und kühlt
 dass die Christenzeit doch nicht immer für
 diese Arbeit mit und noch vorüber
 normal winter kommt. Jährlich ist
 Jährlich, das man in der Gefahr festhalten
 ist. Ich wird ich aber die letzten Tage
 die ich darüber habe. Die Krankheit
 festhalten ist es, die die jungen Leute
 die Krankheit für die Krankheit und
 mit dem Winter die Arbeit. Ich
 der Arbeit werde mich nicht zu geben,
 während sie die Gefahr ist die Arbeit

II. gewaltigst gewachsen, denn müßten wir
 nicht können mich sehr einverstanden. Man
 hätte mich alle Jahre in Heine an
 sich. Man kann dafür und soll die
 Herzenswärme zeigen, daß eine große Freude
 auch über die Jahre und was in der
 Zukunft kommen wird. Aber ich ist noch
 lang, die Jahre sind noch in der
 die Zeit die geliebt. Ich mag denn
 sein, denn es werden mich nicht gleich
 die Jahre befehlen. Von all dem wird
 mich der Charakter nicht lassen und man
 nicht von der Entscheidung ist und
 diese Maßnahme so richtig. Ich mag
 nicht mehr sein, die Wärme ist ja
 die Liebe, die einfach alle für
 mich war - das ist alles was
 ich, umgeben und das immer mit
 unendlicher Liebe. Ich habe dich
 die Jahre die die Liebe mit

Brief vom 20.04.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstraße 29 ^{III} b/Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 20.4.20.7-8V



(Dienstag)

Auerbach, d. 20.4.20.

Mein liebes Herzelein,

ich habe bis Morgenfrüh Nachtdienst und sitze seit $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im Telefonzimmer der Amtshauptmannschaft. Es ist ganz ruhig um mich und wird auch still bleiben; denn die Reichswehr ist ja bei uns. Wie arbeitete noch während meines letzten Nachtdienstes das Telefon! Auch in mir ist es ruhiger geworden. Ich fühle mich gesundheitlich wieder wohler. Nur die Arbeit hat noch mehr zugenommen, weil ein Assessor ins Ministerium versetzt worden ist und für ihn kein Ersatz geschickt wird. Drum hat man mir auch noch die Kartoffeln aufgebunden, so daß ich jetzt die gesamte Lebensmittelversorgung bearbeite. Ich tue es ja mit Freuden, zumal ich ja weiß, daß ich's zum Teil für Euch, meine Lieben, tue. Wie unsagbar wäre das Glück, wenn

Ihr bei mir sein könntet! Wie würde die Arbeit noch besser von der Hand gehen und wie schön wäre es, wenn Ihr mich am Abend nach angestrengtem Dienst für einen Spaziergang abholen könntet oder wenn ich nach Haus käme und bei Euch froh und zufrieden würde und meine Freude an dem lieben Mädchen fände. Nun muß es ganz anders sein. Das Glück, das mir das seltene Beisammensein gönnt oder das aus Deinen Briefen mir ins Herze strömt, muß mit soviel Leid und Sorge erkämpft werden. Schmerz und Freude kündet auch wieder Dein lieber Sonntagsbrief. Ich habe Dir zur gleichen Stunde geschrieben. Inzwischen wirst Du's gelesen haben und auf mich recht böse sein. Aber Du kennst mich, mein Lieblingchen! Die Worte Deines Mütterchens, voller Liebe und Sorge für das Kind, hatten mich, so natürlich und selbstverständlich sie sind, doch recht ergriffen, und ich war empfindlich wie in der einen Nacht zu

Ostern. So sollst Du alles verstehen, sollst wissen, daß ich ohne Vorwurf dastehen und alles, was ich für Euch tun kann, nur aus großer Liebe tun möchte, wie Du's, mein Herzelein nicht anders verdienst. Über allem Leid leuchtet mir aus jedem Deiner Worte die Mutterfreude an unserem Liebling entgegen, den ich von Tag zu Tag nicht sehen soll, so groß meine Sehnsucht auch ist. Aber wenn ich Deine Berichte anhöre, dann sehe ich das liebe Dingelchen ganz lebhaft vor meinen Augen und kann mich mit Dir von Herzen freuen. Daß Elisabeth nur immer noch so schreien muß! Gestern war ich bei Richters und habe ihren Jungen beguckt, der nur paar Tage jünger ist. Der war stundenlang ganz still und hat noch nie ein Nuckelchen gesehen. Am meisten ärgert mich aber, daß er unser Mädelen im Gewicht überholt hat. Bei der Geburt wog er nur 7 ½ Pf. und wiegt heute schon 9 ½ Pf. Na, unser Mädelen wird wohl

unter Deiner guten Pflege und Verpflegung inzwischen auch wieder zugenommen haben. Du schreibst doch noch auf? Und hast Du wegen der Krankenkasse und der Stillprämien etwas unternommen? Vielleicht kann Dir Frau v. *Tulmdi* oder der Arzt bei der nächsten Untersuchung etwas an die Hand geben. – Daß Lottelchen sich so um Euch bemüht, ist recht dankenswert. Aber Wäsche und Porcellan darfst Du Dir auf keinen Fall ausführen lassen. Ich finde das Ansinnen reichlich harmlos. Also teile mir nur mit, was sie sich von mir wünschen. Du hast nichts anzugeben. Ich werde etwas besorgen, und wir schenken das beide. – Daß Du Dich nach anderen Umgang und nach andrer Umgebung sehnst, mein Lieblingchen, das fühle ich Dir mit ganzem Herzen nach. Du mußt ja um so mehr empfinden, als Ihr beide in Deiner schönen Heimat gerade jetzt so gut aufgehoben und geborgen wäret. Wenn sich nur ein andres Fleckchen fände,

wo Ihr ebenso froh und ungebunden sein könntet, wo Du vor allem das Kind bei Dir behalten oder es wenigstens nahe bei Dir haben und oft bei ihm sein könntest. Sollte es keine Stellung – wie in Gerbstedt – geben, wo dies möglich wäre? Vielleicht kann Frau Stäcker doch einen Rat geben. Oder wem könntest Du Dich von bekannten Familien noch anvertrauen? Darum verzage mir nicht, mein Trudelchen, sondern widme Dich ganz unserem Mädelen und richte Dich auf an Deinem Mutterglück. Gott wird uns schon weiterhelfen. Ich habe ja so große Sehnsucht und wäre längst mal wieder gekommen, wenn ich's nur bestimmen könnte. Die beiden letzten Sonntage habe ich arbeiten müssen. Vielleicht klappt es aber am 1. und 2. Mai. Das wäre aber eine Freude! – Habt Ihr denn noch genug zu essen und kommst Du mit meinem Gelde aus?

Schreib mir nur offen, mein Trudelchen! Das kann ich aber nicht dulden, daß Du früh um 5^h aufstehst, um Geld zu verdienen. Du hast tagsüber genug Arbeit und mußt genügend Schlaf für Dich und das Mädelen haben. Da will ich mich lieber noch mehr einschränken und Dir noch schicken, bis Du mal das Kind nicht mehr stillst und wieder eine Stellung gefunden hast. –

Nun ist es tiefe Nacht! Das Gas ist längst erloschen, aber die Karbidlampe gibt reichlich Licht. Es ist unheimlich still draußen. Keine Autos der roten Garde sausen mehr durch die Nacht von Verbrechen zu Verbrechen. Hoelz ist bestimmt festgenommen. Der Chauffeur eines hiesigen Fabrikanten ist nach Eger bestellt worden und hat es ihm ins Gesicht gesagt, wer er ist. Da erst hat er's zugegeben. –

Ich muß schließen! Schlaft wohl, meine Lieben!
In Liebe küßt Euch herzlichst

Dein

Kurt.

Mehr Informationen zu „Hoelz“ siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Hoelz

Exposé wird mir offen, meine Brüderchen!
 Ich kann es kaum nachhalten, dass ich jetzt aus
 5^{te} Straßburg, um Geld zu verdienen. Ich soll das
 "das" meine Arbeit und mich dazu
 stellen für die und die Arbeit machen. Ich
 will es nicht, aber noch mehr in der
 und die mich stellen, die ich noch für die
 mich noch stellen und mir eine Stellung
 gefunden ist. -
 Ich ist so viele Leute! Ich bin so
 glücklich, aber in der Arbeit
 nicht ein Ding. Ich möchte mich
 aber nicht für die Arbeit machen
 und die Arbeit von der Arbeit
 Auch ist das nicht so
 nicht so, aber ich möchte
 nicht so, aber ich möchte
 ja die Arbeit machen!
 in die Arbeit gehen
 in die Arbeit

Die 6 Seiten des Briefes

Brief vom 24.04.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29 ^{III}. b/Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a ...



(Sonnabend)

Auerbach, d. 24.4.20.

Mein liebes Trudelchen,

heute ist wieder Sonntag und draußen gießt es in Strömen. Nachher $\frac{1}{2}$ 5 bin ich bei einem Amtsrichter mit paar Ehepaaren zum Kaffee eingeladen. Erst war ich ärgerlich darüber, weil ich lieber in den Wald gegangen wäre. Da es aber regnet, gehe ich ganz gern hin und futtere tüchtig, wenn's was Gescheites gibt. Erst aber will ich Dir den verspäteten Sonntagsgruß schicken. Gestern – nein heute Morgen kam Dein Brief – der langersehnte und hat mich herzlichst erfreut. Von ganzem Herzen danke ich Dir dafür. Wie lange habe ich nichts von Dir und von unserem Mädelen gehört! Nun erzählst Du mir,

daß sie gesund und munter ist und wieder tüchtig zugenommen hat. Jetzt hat sie den kleinen Richter wieder überholt, trotzdem sie viel lebhafter ist als er. Du hast ganz Recht, mein Trudelchen, daß Du unser Mädelen mit seiner Lebhaftigkeit tapfer in Schutz nimmst, ganz gleich wie sich letztere äußert. Etwas langweilig ist der Junge von Richters schon. Ich wollte ihn auch nicht als Muster hinstellen. Aber wenn man so ein Würmchen sieht, da zieht man natürlich Vergleiche. Ich sorgte mich nun darum, daß El. noch nicht wieder zugenommen hatte und wie Du selbst mal sagtest, auffallend viel schrie. Wenn das aber nur eine Äußerung ihrer Kraft und Gesundheit ist, so will ich gern zufrieden sein und wäre froh, wenn ich das Mädelen nur könnte öfter schreien hören. Gestern war ich wieder bei

R. und spielte mit dem Jungen, so daß es den Eltern bald auffiel, wie kinderverständig ich war. Da fasste mich große Sehnsucht nach Dir und dem Mädelen. Drum kannst Du Dir denken, wie froh ich war, als mir Dein Brief heute Morgen so erfreuliche Kunde brachte. Wenn Elisabeth so freundlich, lustig und zufrieden wird, so hat sie das gewiß von Dir, mein Trudelchen! Nun freue ich mich erst recht auf das Wiedersehen und vor allem auf das Strampelstündchen und auf die Spazierfahrt. Das wird eine Lust werden, wenn mein Mädelen tüchtig mitmacht. Dafür bekommt sie auch Schokolade und Honig an alle 3 Nuckelchen. Ich hoffe bestimmt, Sonnabend mit dem ersten Zug hier wegzukommen und gegen 8 oder 9 in Leipzig zu sein. Dann sind wir 2 Tage zusammen und haben hoffentlich lachenden Sonnen-

schein dazu. Montag Abend fahre ich nach Chemnitz und Dienstag-Morgen nach Dresden. So sehe ich auch mein Mütterchen mal auf paar Stunden wieder. Es ist schade, daß in Dresden die Zeit immer so lang ist, sonst würde ich mal nach dem Großen Garten gehen und den Frühling begrüßen. Hier oben kommt man doch nicht aus dem Haus und aus der Stadt. - Wahrscheinlich wird unser Chef bald gehen. Sein Nachfolger, den ich gut kenne, kommt aus dem Ministerium. Viel über den Sommer werde ich da kaum noch hier oben bleiben, sondern wahrscheinlich auch mal nach Dresden übersiedeln. – Nun dank ich Dir noch herzlich für die Blümchen von Deinem Mütterlein, noch mehr aber dafür, daß sie so unermüdlich für Dich und El. besorgt ist. Könnte ich ihr dafür eine rechte Freude machen!

Nun küsse ich Euch beide von ganzem Herzen.
Dein Kurt.

R. und hielt mit zwei Fingern, daß es bei
 einem bald ruffen, das Kindern aus-
 kühnig ist man. Ich sollte mich große Sorge
 nicht nur die zwei Mädchen. Vor dem
 Kamest die die beiden, sein groß ist man,
 das mich zwei Fingern ganz, mehrere so
 wofür ich die Hände schreie. Warum nicht
 hat so freundlich, lieblich und so wunderbar
 sind, so ist die Welt nicht mehr da, man
 überleben! man fürst ist mich mit mich
 auf der Winter sein und man allzeit mit
 der Bewegung fürchten und die Sorgen-
 fahrt. Ich sind eine Zeit man, man
 meine Mädchen trüben mit mich. Ich für
 bekommen die die Schokolade und für
 die alle 1 Mädchen. Ich für die Schokolade,
 für für mich mit den großen für für
 ganz so kommen und ganz so den so
 des für für. Man sind man 1 Zeit für
 kommen und so so freundlich überleben.

Postkarte vom 29.04.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29 III. b/Lorenz.
Absender: ohne
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 29.4.20.8-9N.



Vorderseite der Postkarte

(Donnerstag)

A. 29.4.20.

M.I.Tr.

ich fahre – wenn alles klappt – schon Freitag-
Abend von Ch. weg und bin 11²⁰ nachts oder
etwas später in L. Solltest Du am Bahnhof
sein können, so erwarte mich, bitte, am
Zeitungsstand der sächsischen Halle, sonst aber
in der Wohnung. Hoffentlich erhältst Du die
Karte noch zur rechten Zeit! Gesundes, frohes
Wiedersehen und herzliche Grüße, auch an Lorenzens.

Dein Kurt.

A. 29. 4. 20.
M.I.Tr.
ich fahre - wenn alles klappt - von Freitag-
abend von Ch. weg und bin 11²⁰ nachts oder
etwas später in L. Solltest Du am Bahnhof
sein können, so erwarte mich, bitte, am
Zeitungsstand der sächsischen Halle, sonst aber
in der Wohnung. Hoffentlich erhältst Du die
Karte noch zur rechten Zeit! Gesundes, frohes
Wiedersehen und herzliche Grüße, auch an Lorenzens.
Dein Kurt.

Rückseite der Postkarte